

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inzerate nach anfliegendem Tarif.

## Der Reichstag.

Budapest, 20. April.

Am Vorabende des orientalischen Krieges tritt morgen der Reichstag zusammen. Ganz Europa's Aufmerksamkeit ist auf die Vorgänge an der Neva und auf die Bewegungen der Heere am Pruth und an der Donau konzentriert, mit zurückgehaltenem Athem lauscht man jeder Regung, die sich dort kundgibt. Fast überall feiern bereits unter dem Geffirre der Waffen die Geschäfte des Friedens, die ruhige, Sammlung heischende Thätigkeit der Gesetzgebungen; denn es gibt in Europa keine Großmacht, welche die Macht der Rückwirkung verkennen dürfte, die der Völkerkampf im Osten hervorzubringen im Stande ist. Wenn aber selbst auf Staaten, die erst in zweiter Schußlinie stehen, die Erwartung der heranziehenden Dinge wie ein schwerer Alp drückt, wer möchte es dem an der Entwicklung der Orientfrage so innig theilhaftigen Ungarn verargen, wenn selbst die wichtigsten und dringendsten Tagesfragen hier weit in den Hintergrund treten vor jener gewaltigen Frage, die durch die Schärfe des Schwertes entschieden werden soll? Unter solchen Umständen verliert denn auch der Zusammenritt des Reichstages zu jener Session, welche der endlichen Erledigung der Ausgleichsvorlagen gewidmet ist, viel von seiner Bedeutung und ein Faktum, wie eben der Beginn der parlamentarischen Ausgleichskampagne, welches unter anderen Verhältnissen im Vordergrund der Ereignisse einen hervorragenden Platz eingenommen hätte, geht fast unbeachtet vorüber. Ja, der Reichstag selbst, der sich am wenigsten der Macht der Ereignisse entziehen kann, wird sein Interesse zunächst auf die orientalischen Angelegenheiten richten und nur mißmuthig, dem Drängen der Regierung und dem Gebote der Pflicht Folge leistend, sich den nützlichsten Geschäften der Gesetzgebung zuwenden, während der eherne Mund der Kanonen Europa in seinen Grundvesten erbeben macht.

Das fieberhafte Interesse, welches die Mitglieder des Reichstages an der auswärtigen Lage nehmen, wird sich wohl sofort in den ersten Sitzungen in einer Serie von Interpellationen kundmachen, welche Aufklärung über die Situation und Auskunst über die von der österreichisch-ungarischen Monarchie zu beobachtende Haltung verlangen werden. Ob diese Interpellationen einen weitergehenden

Zweck als den erreichen werden, daß einzelnen Abgeordneten Gelegenheit zu mehr oder minder anziehenden Expektorationen über die Orientfrage geboten wird, möchten wir ernstlich bezweifeln. Wir glauben nicht, daß die Regierung gewillt sein wird, die Neugier der Frager zu befriedigen, ja wir glauben sogar, daß die Regierung kaum im Stande sein dürfte, eine befriedigende Antwort zu ertheilen. Denn noch liegt kein glaubwürdiges Anzeichen dafür vor, daß die österreichisch-ungarische Politik feste Stellung zu den Ereignissen genommen habe und wenn eine Regierung sich schon genöthigt sieht, mit der vorzeitigen Publikation ihrer Entschlüsse zurückzuhalten, dann wird sie um so weniger halbfertige Pläne und Entwürfe an die große Glocke hängen.

Bei dieser Konstellation kann man sich leicht vorstellen, welches Schicksal dem Ausgleiche beschieden sein wird. Die ruhige Sammlung, welche die auf den Ausgleich bezüglichen Vorlagen heischen, wird sich — das läßt sich heute bereits konstatiren — bei den Mitgliedern des Parlaments kaum finden. Und doch ist es geradezu undenkbar, daß man sich in die definitive Feststellung von Gesetzen und Abmachungen, welche auf ein Dezennium hinaus auf die wirtschaftliche Entwicklung des Vaterlandes den entscheidendsten Einfluß üben müssen, deren Einzelbestimmungen in jedem Punkte sorgfame und gewissenhafte Prüfung fordern, leichten Sinnes einlassen und sich frißweg über die schweren Bedenken hinwegsetzen werde, die seit Monaten geäußert und begründet wurden. Möglicherweise, daß die heißen Kämpfe, welche die parlamentarische Ausgleichskampagne diesseits wie jenseits der Leitha in Aussicht stellte, den beiden Regierungen die Komplifikation im Osten wenn auch nicht als einen willkommenen, so doch als einen geeigneten Anlaß erscheinen läßt, um die Parlamente mit dem Aufgebote aller PreSSIONsmittel zu einer möglichst raschen und möglichst wenig Aufregung verursachenden Durchberathung der Vorlagen zu bestimmen. Möglicherweise auch, daß nicht wenige Abgeordnete, welche bei der letzten Vertagung des Reichstages über ihre Haltung gegenüber dem Ausgleiche noch schwankten, in den auswärtigen Verwickelungen ein entscheidendes Moment für ihr Votum finden. Sicher ist jedenfalls, daß die Stellung des Reichstages zum Ausgleiche sich in Folge der Ereignisse im Osten wesentlich geändert hat, und daß für den

Mugenblick wenigstens die leidenschaftliche Erregung, in welche der Ausgleich einen Theil der Legislative versetzt hatte, verschwunden ist.

Begreiflich ist übrigens der Wunsch der Regierungen, daß die Ausgleichsvorlagen rasch ihre Erledigung finden, und daß die Debatten über jene keine neuen Aufregungen heraufbeschwören. Der Moment ist ein hochernster und würde sich zu einem gefährlichen gestalten, wenn diesseits oder jenseits der Leitha die Leidenschaften wieder das Ueberwicht erhalten und das Band zwischen den beiden Staaten der Monarchie eben jetzt lockern sollten, wo inniges Zusammenhalten, gemeinsames Handeln nicht ein Gebot der politischen Klugheit, sondern der politischen Nothwendigkeit ist. Gerade die Erfahrungen aber, welche man mit einer Fraktion des österreichischen Abgeordnetenhauses gemacht, lassen die Befürchtungen begründet erscheinen, daß dort abermals der alte Haß gegen Ungarn aufglücken und man es an Provokationen gegen Ungarn nicht fehlen lassen wird, die naturgemäß von den ungarischen Abgeordneten nicht schweigend hingenommen werden könnten. Bei so bewandten Umständen wäre es, unseres Erachtens, nicht eben klug, auf der „Durchweitschung“ des Ausgleiches zu beharren, und angezeigter wäre es jedenfalls, irgend ein Expediens ausfindig zu machen, durch welches die Vertagung des Ausgleiches über die kritische Epoche hinaus erzielt und damit auch der innere Friede der Monarchie gesichert werden könnte.

Budapest, 20. April.

Der Minister des Innern hat die Demission des Atrader Obergespanns Peter v. Nagel nicht angenommen, sondern ihn, wie „Nfald“ mittheilt, in einem sehr warm gehaltenen Briefe aufgefordert, wenn er sich auch durch keine anderen Gründe zur Zurücknahme seiner Demission bewegen ließe, doch aus Rücksicht auf die kritische auswärtige Situation seine hochwichtige Stelle noch für einige Zeit zu behalten.

Die sachmännische Kommission, welche das königl. ungarische Handelsministerium zum Zwecke der Herstellung einer genauen Uebersetzung des deutschen Textes des Allgemeinen Zolltarifes in's Ungarische einberufen hat, schreibt, wie uns gemeldet wird, in ihrer Arbeit rüstig vorwärts. Die zu bewältigenden Schwierigkeiten sind keine geringen, wenn man der Aufgabe in jeder Hinsicht entsprechen und mit der

## Ein englischer Agitator.

(Original - Reimpression des „Neuen Pester Journal“.)

London, 16. April.

Herr Kenealy hat es offenbar nicht verwinden können, daß man schon so lange nicht von ihm gesprochen hat. Um diesem unleidlichen Zustand der Halbvergessenheit ein Ende zu machen, hat er gestern Abends im Abgeordnetenhause eine Stundlang herbeigeführt, wie sie seit Jahrzehnten kein Beispiel in den Annalen des englischen Parlaments hatte. Er nannte den irischen Abgeordneten Sullivan einen Lügner, die allergrößte Beschimpfung, die man in England einem Mann zufügen kann, und war dann feige genug, unter dem Sturme des empörten Hauses jämmerlich zu knien und den Beleidigten in den unwürdigsten Ausdrücken schweißwedelnder Demuth ergebenst um Verzeihung zu bitten.

Wer ist Kenealy? mag der kontinentale Leser fragen, der den Details des öffentlichen Lebens in England nicht folgt und den Namen des grotesken Agitators zum ersten Male kennen hört. Die Antwort auf diese Frage muß in einer kurzen Darstellung der merkwürdigen Karriere Kenealy's bestehen. Dieser Mann ist heute nahe an sechzig Jahre alt. Bis vor fünf Jahren zählte man ihn zu den vornehmsten englischen Rechtsgelehrten. Er war „Q. C.“ (Queen's Counsel, königlicher Rath, ein Titel, der hier als eine besondere Auszeichnung betrachtet und nur den Zierden des Anwaltsstandes verleiht wird) und Mitglied von Lincoln's Inn, einer der drei großen mittelalterlichen Körperschaften der Londoner Rechtsanwältel. Das große Publikum kannte ihn nur als tüchtigen Plebeur, die Solicitors, die amtlichen Vermittler zwischen dem prozessführenden Publikum und den Anwälten machten Oueuc in seiner Kanzlei und in juristischen Kreisen schätzte man ihn um sei-

ner Kenntnisse willen und als Verfasser eines trefflichen Handbuchs der englischen Kriminal-Rechtspflege. Seine Laufbahn war die eines jeden begabten Advokaten in London: das Gold floß ihm in Strömen zu und die ehrenvollen Buchstaben „Q. C.“, die er seinem Namen anfügen konnte, waren eine Gewähr dafür, daß ihm die Beförderung zu einem hohen Richterposten nahe bevorstand. Da erschien der bekannte Tichborne-Prozess auf dem Horizont und der Betrüger Arthur Orton, der angeklagt war, sich die falsche Qualität eines Barons Sir Roger Tichborne angeeignet zu haben, wählte Kenealy, als einen der berühmtesten Advokaten, zu seinem Verteidiger.

Der sensationelle Prozess sollte einen fatalen Einfluß auf die Schicksale Kenealy's üben. Er nahm sich seines Klienten mit ganz ungewöhnlichem Eifer an. War er wirklich überzeugt, daß Arthur Orton Sir Roger Tichborne sei? Brachte, wie die besten Freunde Kenealy's behaupten, die intensive Beschäftigung mit den ungeheuer ausgebeuteten Prozeßakten eine Störung in seine Geisteskräfte? Es ist schwer, das Richtige zu wissen. Thatsache ist, daß Kenealy vor Gerichte zum ersten Male ganz eigenthümliche Manieren an den Tag legte, die alle Welt und namentlich die Richter erstaunten. Er war stets gereizt, wurde bei dem geringsten Anlasse gegen den Gerichtshof persönlich, ließ sich zu Zornesausbrüchen hinreißen, apostrophirte die Geschworenen mit großer Heftigkeit und hatte häufig vom Vorstehen mehr oder minder energisch in seine Schranken zurückgewiesen zu werden. Der Ausgang des Monstreprozesses ist bekannt. Der Betrüger wurde zu zehnjährigem Kerker mit harter Arbeit verurtheilt und büßt heute in Dartmoor seine Strafe ab. Kenealy's Leben aber trat nach dem Abschlusse des Prozesses in eine ganz neue Phase. Er begab sich auf die Bahn eines Volksagitators und begann apostelnd durch das Königreich zu reisen. Wo er hinkam, veranstaltete er

Monstremeetings, die von der Hefe der Bevölkerung massenhaft besucht waren, und hielt wüthende Reden, in denen er die Richter Englands der Bestechlichkeit ziele und auf das Bestimmteste wiederholte, daß der Sträfling von Dartmoor Sir Roger sei. Nach jedem Meeting nahm er eine Kollekte vor, deren mehr oder minder reichlichen Ertrag er für sich verwendete.

Das trieb er etwa ein Jahr lang, ohne daß man in London von seinem Gebahren sonderlich Notiz nahm. Allein auf die Dauer genügte ihm der Tichborne-Prozess nicht als einziger Inhalt seiner heftigen Stumpreden und er begann den letzteren einen blutrothen demagogischen Charakter zu geben. Er nahm die Zerdrückung der Millionen des Volkes durch die wüthende Tyrannei der oberen Zehntausend zum Hauptthema seiner Vorträge; er stellte die Masse der Nation als geknebelt, ausgefogen und vergewaltigt dar, die Aristokratie nannte er geile und gefräßige Hyänen, den Hof einen Haufen Bluteigel, die Richter elende Räder, die bei den Lords die Zeller auslocken; in der Verwaltung sah er nur Fäulniß und Schlandrian und er schrie, daß die armen Leute sich selbst ihr Recht verschaffen müssen. Er gründete ein Wochenblatt „The Englishman“ (Der Engländer), das in jeder Nummer von den maßloseten Angriffen gegen alles Bestehende frohte und stiftete eine politische Liga, die er „die Magna Charta-Partei“ nannte. Das war nämlich eine seiner Lieblingsphrasen: die Magna Charta, dieses uralte Bollwerk der englischen Freiheit, besteht nicht mehr; die Tyrannen haben sie Artikel für Artikel weggestamotirt, und so wie einst die feudalen Barone mit bewaffneter Faust diesen köstlichen Freiheitsbrief dem König Johann abtrotzten, so müsse jetzt das Volk, wenn nöthig, auch mit den Waffen in der Hand, die Wiederherstellung des gebrochenen und verletzten Patents ertrotzen. Daher der Name „Magna Charta-Partei“, den er seiner revolutionären Liga anhängte.

Dieser 4 Seiten Beilage, enthaltend die Roman-Zeitung, sowie das „Theater- und Veranunungsblatt.“

Publikation des Zolltarifes ein Werk schaffen will, das nicht nur in allen seinen Theilen und Ausdrücken korrekt ungarisch, sondern auch für das größere Publikum verständlich gehalten sei.

In Werschetz wurde gegen mehrere städtische Beamte die Disziplinaruntersuchung eingeleitet. Dem „Hon“ und „Ellenör“ ist in dieser Angelegenheit das folgende, vom 19. d. M. datirte Telegramm zugegangen: „In der heute unter Vorsitz des Obergespanns Stancics abgehaltenen städtischen Generalversammlung wurde ein Intimat des Ministers des Innern verlesen, mit welchem angeordnet wird, daß auf Grund von neun, die Schädigung des städtischen Vermögens um mehrere hunderttausend Gulden erweisenden Anklagepunkten Bürgermeister Herzog, Obernotar Garilovics, Oberbuchhalter Stojka, Vize-Fiscal Bassics in Disziplinaruntersuchung zu ziehen sind und der Obernotar vom Amte zu suspendiren ist. Nach Publikation dieses Intimats wurde auf Antrag der patriotischen Partei der ungarischen Regierung und dem vorsitzenden Obergespann Verlaunen votirt und dieses auch protokolllarisch verzeichnet. Der Führer der gegnerischen Partei, Georg Desmetzer, ein Omlabinist, welcher eine staatliche Pension bezieht, wollte gegen den Ministerialerlaß demonstrieren, wurde aber von der Versammlung daran verhindert. Die mit der Untersuchung Betrauten mögen das energische und taktvolle Verfahren des Herrn Obergespanns vor Augen halten, damit sie die durch die Omlabinisten demoralisirte und an ihrem Vermögen geschädigte Stadt vor dem Ruin bewahren.“

Ein Pariser Telegramm der „Nöln. Ztg.“ vom 18. d. M. bringt über militärische Vorgänge in Rußland folgende Nachrichten:

In den hiesigen russischen Militärkreisen ist man ziemlich beunruhigt, da verlautet, daß die russische Armee keineswegs so kampfbereit sei, wie offiziell versichert wird. Ein an Thiers gerichtetes Schreiben einer sehr hohen Petersburger Persönlichkeit meldet wieder einmal, daß der Czar keine Eroberungen machen wolle und Frieden schließen werde, sobald der Ehre der Nation Genugthuung geschehen sei. Der Großfürst-Thronfolger wird das Kommando des Korps erhalten, welches an der polnisch-österreichischen Grenze aufgestellt werden soll. Auch Tschernajeff wurde in dieser Armee ein Kommando angeboten, derselbe hat es aber, wie man hört, ausgeschlagen und will sich an die Spitze der Aufständischen von Bosnien und der Herzegowina stellen. Es bestätigt sich auch, daß das russische Komitè in Bosnien, welches von Moskau bedeutende Gelder erhalten hat, eine ganz außerordentliche Thätigkeit entfaltet und außer Bosnien auch die Herzegowina und Albanien bearbeitet. Das Komitè hat Tschernajeff eingeladen, sich an seine Spitze zu stellen.

Ueber die Kriegsvorbereitungen liegen nachstehende Nachrichten vor:

Die russische Südbarmee bewegt sich langsam gegen die rumänische Grenze. Eine Brigade des achten Armeekorps, welche bisher in Kischinew gelegen ist, hat, wie der „Pol. Korr.“ von dort gemeldet wird, dieser Tage die Stadt verlassen. Gleichzeitig wird der „National-Zeitung“ gemeldet, daß das in Polen stehende vierte Armeekorps des Generals Zotoff nach Kiew abgehen soll, da das im dortigen Gouvernement stehende vierzehnte Armeekorps nach Kischinew abmarschirt ist. Die rumänischen Eisenbahnen sind auch schon von russischen Beamten und Offizieren übernommen, und steht somit dem Pruth-Übergange nichts mehr im Wege. Der Czar, der am Montag in Kischinew eintrifft, soll an den beiden darauffolgenden Tagen einen Theil der Südbarmee inspizieren, worauf der Feldzug beginnen könnte, wenn nicht etwa noch ein diplomatisches Zwischenspiel eine letzte Frist

In jedem anderen Lande der Welt würde man Kenealy eingesperrt und ihm einen Halsprozeß wegen Hochverraths gemacht haben. Nicht so in England. Hier läßt man solche Leute gewähren, so lange sie nur schwätzen und gibt ihnen erst einen Klaps, wenn sie sich's bekommen lassen, ihrem Gefasel auch Thaten folgen zu lassen. Allein gleichgiltig blieb man angesichts der Wählereien Kenealy's doch nicht. Der Hofmarschall, dem das Titelwesen untersteht, entzog ihm den Ehrentitel eines „Ducens Council“; Kenealy protestirte im „Englishman“ gegen diese Maßregel und fuhr fort, sich „Dr. Kenealy, Q. C.“ zu nennen, bis er wegen Führung eines falschen Titels vor dem Polizeigerichtshofe von Westminster angeklagt und zu fünf Pfund Strafe verurtheilt, für den Wiederholungsfall aber mit Kerkerstrafe bedroht wurde. Die Solicitors mieden ihn, er hatte keinen einzigen Prozeß mehr und um das Maß voll zu machen, stießen ihn die „Benchers“ oder Mitglieder von Lincoln's Inn aus ihrem Kreise. In diesem Falle handelte es sich nicht um einen leeren Titel, sondern um ein bedeutendes Einkommen. Die Lincoln's Inn-Körperschaft hat ein Einkommen von ungefähr 360,000 fl. in Gold und einige prächtige Paläste im Centrum des Gerichtsviertels und die Nutzung dieses ungeheueren Vermögens theilen sich etliche und zwanzig „Benchers“ unter einander. Nun verzichtet man natürlich nicht ohne Weiteres auf eine Sinecure von ungefähr 8000 fl. Gold jährlich und das Recht der Benützung eines großartigen Appartements im Centrum der Stadt und Kenealy strengte gegen seine ehemaligen Kollegen von Lincoln's Inn einen Prozeß wegen Besitzförderung an. Unnötig zu sagen, daß er diesen Prozeß verlor, da die Benchers im Sinne ihrer Statuten das Recht haben, ein mißliebiges Mitglied aus ihrem Kreise auszustoßen. Diesen feindseligen Maßregeln schloß sich der Klub an,

gewährt, welche von den Türken zur Bereitung eines würdigen Empfanges für die ungeliebten moskowitischen Gäste bestens bemüht werden dürfte.

Zur Tagesgeschichte.

An gutem Willen, den Krieg hintanzuhalten, fehlt es der europäischen Diplomatie anscheinend nicht, zum Mindesten gibt sie sich die Mühe, selbst in dieser zwölften Stunde noch durch diplomatische Interventionen die Kriegsurie zu bannen. Man versichert, daß in Konstantinopel neulich versucht wurde, die Pforte zu bewegen, einen Spezial-Gesandten in das russische Lager nach Kischinew zu entsenden, durch welchen „Höflichkeits-Akt“ der Czar besänftigt werden könnte. Andere sprechen von einer eventuellen Zusammenkunft des Czaren mit dem Sultan; eine dritte Version bescheidet sich, zu wissen, daß, wenn auch nicht die beiden Souveräne, jedoch der Großvezier und Fürst Gortschakoff eine Entrevue haben sollen. Man beruft sich dabei auf den Artikel 8 des Pariser Traktates, der bei etwaigen Differenzen unter einzelnen Vertragsmächten die Vermittelung der übrigen Mächte stipulirt. Von Frankreich aus soll diese Vermittelungs-Idee in Rom und London zur Sprache gebracht worden, doch ohne Unterstützung geblieben sein. Graf Andrassy habe sich diesem Gedanken von vorneherein abgeneigt gezeigt; dagegen meldet man aus London, daß der englische Gesandte Layard den Geschäftsträger in Konstantinopel aufgefordert habe, den Großvezier persönlich davon zu verständigen, daß er (Layard) gleich nach seinem Eintreffen am Bosporus noch einen letzten Schritt bei den türkischen Staatsmännern versuchen werde, um sie für friedliche Anschauungen zu gewinnen.

So sehr wir diese friedlichen Intentionen der Diplomatie zu schätzen wissen, so sind wir doch der Ansicht, daß diese Herren mit ihrem „Latein“ zu Ende seien und scheint auch Lord Derby auf diesen „letzten Schritt“ seines Gesandten keine großen Hoffnungen zu setzen; denn er erklärte in der gestrigen Oberhausitzung des englischen Parlaments Folgendes: Er glaube nicht, daß Oesterreich-Ungarn und Frankreich die Erfüllung des Pariser Vertrages von England verlangen; er habe die Pforte wiederholt gewarnt, es sei keine britische Hilfe zu erwarten. Falls irgendwelche Aussicht sei, den Krieg durch diplomatische Intervention abzuwenden, würden keine Bemühungen verabsäumt werden; das gesamte Europa ist der Ansicht Derer, welche mit der diplomatischen Sachlage bestens vertraut sind, und nicht Derer, welche sanguinisch die Abwendung des Krieges hoffen; darüber, was die Regierung im Falle eines Krieges thun werde, erwarte das Haus keine Erklärung; allein obgleich die Regierung nicht zu interveniren wünscht, behält sie sich das Recht vor, die Interessen des Orients zu schützen, falls es dieselben für bedroht hält.

Daß England sich nicht für alle Fälle binden will, beweist der fernere Umstand, wonach Italien,

dem Kenealy bislang angehört hatte, und außerdem entzog ihm der Gerichtshof endlich auch noch das Recht, in Prozeßen zu plaidiren. Das war allerdings eine Reihe harter Schläge, die Kenealy materiell ruinirten und ihm die Möglichkeit abzunehmen, seinen gewohnten Erwerb fortzusetzen. Der Agitator wußte aber auch dieses Mißgeschick für sich zum Nutzen zu wenden. Er nahm nun die Pose eines Helden und Märtyrers an. Er stellte sich als einen Hercules dar, der gegen die vielköpfige Hydra der herrschenden Klassen kämpfe und sie besiegen werde. Er sagte im „Englishman“, er sei der neue Petrus, gegen den selbst die Thore der Hölle nicht aufkommen würden. In den Meetings hatte er bisher nur die Verwaltung und Aristokratie angegriffen; jetzt dehnte er seine Verunglimpfungen auch auf die Magistratur aus und um die praktische Seite der Sache nicht zu vergessen, veranstaltete er nach jedem Meeting eine Geldsammlung, die nun nicht mehr Sir Roger Lichborne zum Vorwand nahm, sondern sich ganz offen als eine Kollekte für Herrn Kenealy bekannte, der wegen seiner Ergebenheit für das arme und unterdrückte Volk an den Bettelstab gebracht worden sei. Nächsterne Leute haben ausgerechnet, daß ihm dieser kleine Erwerb jährlich die hübsche Summe von fünftausend Pfund Sterling einbringe.

Dieses Treiben währte etwa zwei Jahre lang, als Kenealy auf den Gedanken kam, in Stokes, einem armen und ultraradikalen Wahlbezirk, seine Kandidatur für das Parlament zu stellen. Seine Programmrede war ein Ausbund von frecher Bramarbassterei. „In Westminster“, rief er, „sitzn sechshundert Schufte und Feiglinge, die erbleichen und jittern werden, wenn plötzlich ein Mann zwischen sie tritt. . . Mein Wort wird wie ein Sturm unter sie fahren und die Spreu ihrer nebulösen Intriguen hinwegwehen. . .“ u. s. w. Kenealy wurde ge-

wählt und hielt seinen Einzug in Westminster. Aber wie kläglich war dieser Aufzug! Eines Tages erschien ein Mann an der Barre des Hauses und sagte zum Vorsitzenden: „Herr Sprecher, ich überreiche Ihnen mein Mandat für Stokes.“ Der Sprecher erwiderte gelassen: „Ich kenne Sie nicht, wer stellt Sie mir vor?“ Kenealy schwieg betreten. Es existirt nämlich ein uralter Gebrauch, daß jedes neue Mitglied dem Präsidenten von zwei, ihm schon bekannten Abgeordneten vorgestellt werden müsse. Diese peinliche Szene währte einige Minuten, als sich Herr John Bright von Birmingham erhob und sagte: „Wenn der Herr, der dort an der Barre steht, sich unter so ungewöhnlichen Formen präsentiert, um irgend eine auffällige Neuerung vom Zaune zu brechen, so beantrage ich, daß er als ein unbefugter Eindringling hinausgeschafft werde. Kommt er aber allein, weil er keine zwei Mitglieder gefunden hat, die ihm den Gefallen erweisen wollen, ihn dem Sprecher vorzustellen, so erbitte ich mich, einer seiner Einführer zu sein. Aber ich thue dies durch aus nicht aus irgend einer Rücksicht für den Herrn an der Barre, sondern aus Achtung für unseren alten Gebrauch und für einen Wahlbezirk meines Landes.“ Ein zweiter Abgeordneter von gutem Willen fand sich auch, Kenealy stammelte konfus einen unhörbaren Dank und wurde von seinen Piloten auf einen Platz geleitet.

Die erste Rede, die Kenealy im Hause hielt, war ein Muster von Demuth und Unterwürfigkeit. Da konnte sich ein Abgeordneter nicht enthalten, die oben citirten Stellen aus seiner Programmrede vorzulesen und die Frage hinzuzufügen: „Welchen Namen verdient ein Individuum, das so zu unwissenden Leuten spricht, wo ihm Niemand entgegentritt und antwortet und das nun so schmählich den Schwanz einzieht?“ Kenealy antwortete gar nichts auf diesen Faustschlag, aber er rächte sich auf

von Deutschland unterstützt, in London die Frage einer Neutralitäts-Erklärung von Seite der Großmächte angeregt, aber bei Lord Derby wenig Entgegenkommen gefunden haben soll. Das Kabinet von St. James will in Betreff seiner künftigen Haltung dem russisch-türkischen Kriege gegenüber keine Verpflichtung übernehmen. Selbst eine eventuelle Neutralität Großbritanniens würde eine bewaffnete sein, die, wie man befürchtet, sehr leicht zu einer aktiven Theilnahme an den Ereignissen führen könnte, wozu Lord Beaconsfield entschieden große Neigung verräth. Es wird überhaupt in gut unterrichteten Kreisen an eine Lokalisierung des Kampfes nicht geglaubt.

Der Urlaub Schuwaloff's wird geradezu als ein bedenkliches Symptom erklärt. Die russische Kriegserklärung erwartet man nicht vor Ende dieses Monats, und zwar erst nach der Rückkehr des Czaren von Kischinew. Der Czar soll die entscheidende Truppen-Revue am nächsten Montag abhalten. Zugleich meldet man die Bildung eines vierten russischen Armeekorps aus den Truppen von Minsk und Witebsk unter dem General Zotoff, welches nach Kiew gehen soll, um die dortigen für Kischinew bestimmten Truppen abzulösen. Neuerdings avivirt die „Nationalzeitung“ einen Kommando-wechsel; wahrscheinlich werde der greise, aber rüstige und tüchtige Niepokojtschik den Großfürsten Nikolaus ersetzen. — Aus Odessa wird gemeldet: Auf Befehl des General Semefa werden in aller Eile zwei neue Batterien im Hafen der Quarantaine errichtet. Bei Kiburn wurden gestern Torpedo's gelegt. Die Lokaltrouppen des Odessaer Militärbezirkes haben Marschbefehl für den 22. d. erhalten.

Das türkische Journal „Bassiret“ meldet: „Die hohe Pforte verständigte die Regierung des Fürsten Carol von Rumänien telegraphisch, daß, wenn die Russen den Pruth überschreiten, die kaiserliche Armee sofort nach Kalafat überziehen werde,“ wodurch Rumänien den Kriegsschauplatz abgeben müßte. In Folge dessen ist die Furcht in Bukurest zu höchst gestiegen und man hat sich trotz aller Neutralitäts-Betheuerungen den Russen völlig in die Arme geworfen. Bei Kalafat werden neue Schanzen gegraben. Ein russischer Generalstabler ist heute durch Bukurest nach der kleinen Walachei durchgereist. Die fürstliche Regierung ließ in Konstantinopel erklären, daß sie entschlossen sei, einen eventuellen türkischen Angriff auf rumänisches Gebiet mit Waffengewalt zurückzuweisen. In eben erschienenem fürstliches Dekret befindet sich die Mobilisirung des stehenden Heeres und der Territorial-Armee nebst ihren Reserven; auch die Milizen und Bürgergarde werden aktivirt. — Die Kammern werden für den 26. April zu außerordentlicher Session einberufen.

In Serbien zeigen sich die Abenteuer wieder; so wird der Hauptapostel des Panславismus, General Fadjeff, daselbst erwartet

und feierlichst begrüßt; die Krugjebaczer Waf-  
fenfabrik arbeitet mit besonderer Hast und die  
"Nord. Allg. Ztg." findet es angezeigt. Serbien  
vor einer Wiederholung der mißglückten Abenteuer-  
politik zu warnen. Ein Wiener Brief der "Natio-  
nal-Zeitung" abjiziert den allfälligen G i n n a r s c h  
D e s t e r r e i c h s, welches Vorkehrungen getrof-  
fen haben soll, binnen vierzehn Tagen in Bosnien  
einzurücken, nach eventuellem vollendetem Donau-  
übergange der Russen zur vorläufigen Sicherstel-  
lung österreichischer Interessen bei glücklicher russi-  
scher Kriegsführung in Bulgarien. Sollten jedoch in  
Serbien bedeutende Ereignisse eintreten, so erfolge  
der Einmarsch noch früher. Letzteres sei möglich, da  
nicht nur die Aktionspartei agitire, sondern auch die  
Dukladina den Sturz Milan's beireibe. Diese Nach-  
richten bedürfen sämtlich noch sehr der Be-  
stätigung.

### Lokal-Anzeiger.

#### Aus dem hauptstädt. Municipalausschusse.

Budapest, 20. April. In der heutigen — unter  
dem Vorsitz des Oberbürgermeisters R ä t h — fort-  
setzungsweise stattgefundenen, sehr schwach besuchten  
Sitzung des hauptstädtischen Municipalausschusses wurden  
folgende Gegenstände der Tagesordnung erledigt: Ein  
Erlaß des Handelsministers über die **statutarisch zu  
regelnden Gewerbe** und das Statut über das **Lohn-  
fuhrwerk**. Die Verhandlung nahm folgenden Verlauf:

Der Magistrat unterbreitet die Bemerkungen und  
Korrekturen des Ministers zu dem von der Polizei- und  
Gewerbeabteilung ausgearbeiteten Statute über die soge-  
nannten „erimierten Gewerbe“ — Kaffeeschank-, Tröbler-,  
Gordür-, Rauchfangkehrer- und Pfandleih-Gewerbe etc. etc.  
Eine Reihe dieser Korrekturen ist unwesentlicher, mit-  
unter nur stilistischer Natur, wird vom Magistrat zur  
Annahme empfohlen und von der Generalversammlung  
ohne Debatte angenommen.

In folgende Punkte knüpft sich jedoch eine mehr  
minder lebhaft Diskussion: Der Minister wünscht, daß  
einzelnen D i e n s t m ä n n e r n gegen Erlaß einer Kau-  
tion von 100 fl. eine Lizenz und eine Nummer zu ertei-  
len sei. Die Generalversammlung beschließt jedoch — in  
Uebereinstimmung mit dem Magistrat — daß Lizenzen  
nur an I n s t i t u t e ausgefolgt werden; einzelnen  
Personen wird weder eine Konzession gegeben, noch ein  
Standplatz angewiesen. — Die S c h o r n f e i n f e g e r  
sind weiterhin, die ihrer Reinigung überlassenen Häuser  
der Bezirksvorsteherung anzuzeigen.

Bezüglich der **Pfandleih-Institute** bestimmt der  
ministerielle Erlaß, daß die Kautions der Inhaber derselben  
zur Hälfte in einer Inhabitation auf Budapest Realitäten  
bestehen könne. Die Generalversammlung beschließt jedoch,  
daß die gesammte Kautions in baarem Gelde oder in Wert-  
papieren erlegt werde, da eventuelle Strafbeträge oder  
Schadenersatz-Summen in dieser Weise leichter flüssig ge-  
macht werden können. Der Minister wünschte des Ferner-  
ren, daß die Mutteranstalten 10,000 fl. und die Filialen  
5,000 fl. als Kautions zu erlegen haben, während im Statute  
diesbezüglich kein Unterschied gemacht und für Mutter- und  
Tochteranstalten in gleicher Weise eine Kautions von 10,000  
Gulden fixirt wird. Dr. Szabó bemerkt, die Filialen  
müssen dem Publikum die gleiche Sicherheit bieten und er  
finde keinen Grund, warum die Kautions derselben eine ge-  
ringere sein solle. S c h e i c h gibt der Ansicht Ausdruck,  
daß gerade die ministerielle Bestimmung dem Publikum grö-  
ßere Sicherheit biete; wenn Mutteranstalt und Filiale die-  
selbe Kautions zu leisten haben, werde es nur selbständige

seine Manier. Im Hause die Demuth selbst, ist er im  
„Engländer“ und in den Meetings wüthender und hef-  
tiger, als je und erzählt die grotesksten Züge, um zu  
beweisen, welchen Schrecken seine Anwesenheit im Hause  
hervorbringe. Um jeder Verantwortlichkeit zu entgehen,  
läßt er sein Blatt von seinem Sohne, Ahmed (!) Kenealy,  
zeichnen, der schon wiederholt vor der Polizeibehörde we-  
gen „Wibell“ (Schandbeleidigung) zu erscheinen hatte. Auf  
diese Umstände spielte Herr Sullivan gestern im Hause  
an, als er von den „schwarzen Schafen“ der Presse und  
den Feiglingen sprach, die von Strohmannern verantwor-  
ten lassen, was zu verantworten ihnen selbst der Muth  
fehlt.

Wie die Stellung Kenealy's im Hause beschaffen  
ist, kann man sich leicht denken. Im Lobby und im Saale  
ist er stets gemieden wie ein Pestbeschaffter. Niemand  
reicht ihm die Hand, Niemand spricht zu ihm; wenn er  
sich jemandem nähert, so kehrt man ihm den Rücken.  
Anfangs gesellte sich Herr Whelley, ein anderer Fanatiker  
Arthur Ortons oder Sir Roger Tichborne's ihm zu; al-  
lein da Herr Whelley bloß ein Narr, aber kein Charakter-  
loser Mensch ist, zog er sich bald von Kenealy zurück und  
dieser ist nun seit Jahren in der absolutesten Verein-  
samung.

Im Hause macht er wenig Skandale, es fehlt ihm  
der Muth dazu. Und läßt er sich einmal ein freieres  
Wort entlocken, so beeilt er sich, dafür unterthänig um  
Verzeihung zu bitten. In den Meetings aber, die er noch  
immer regelmäßig zwei- bis dreimal monatlich hält, gibt  
er die ganze aufgespeicherte Galle von sich. Es ist ein  
krautiges Symptom, daß in England ein Individuum wie  
Kenealy so lange seinen Einfluß auf das niedere Volk  
wahren und sich mit den abjektsten Verhörungen alles  
Bestehenden das Einkommen eines Lords aus den Ta-  
schen armer Teufel herauszuschwindeln kann.

Edward Keller;

Anstalten geben; im anderen Falle hätte jedoch das Mut-  
terinstitut mit seiner eigenen und der Kautions für jede Fil-  
iale für den Schaden welcher Filiale immer. Die General-  
versammlung verwirft jedoch die ministerielle Bestimmung  
und stellt 10,000 Gulden für Mutterinstitut sowohl wie  
für die Filiale fest. — Ebenso wird die Auffas-  
sung des Ministers, daß sogenannte Vermittlungs-  
anstalten nicht den Pfandleih-Instituten gleichzu-  
stellen seien und daher auch keine Kautions zu erlegen  
haben, nicht adoptirt und rangirt der Beschluß der Gene-  
ralversammlung dieselben in die Kategorie der Pfandleih-  
Institute. — Im Statute wurde ursprünglich der „Kauf  
und Rückkauf“ direkt verboten, der Minister wünschte, daß  
kein Verbot ausgesprochen werde, sondern jene Anstalten,  
in denen derartige Scheinkäufe abgeschlossen werden, als  
Pfandleih-Institute zu betrachten und zu behandeln seien.  
Mehrere Redner — darunter namentlich A d o c s a y  
und D o b r o n y i — heben indeß die schreienden Miß-  
bräuche hervor, welche zum großen Nachtheile der aller-  
ärmsten Bevölkerung unter obigem Titel verübt werden  
und die Generalversammlung beschließt die ursprüngliche Fas-  
sung bei.

Der Referent bringt nun das von der Gewerbe-  
abteilung ausgearbeitete und vom Magistrat in fast allen  
Punkten beantwortete Statut über das **Lohnfuhrwerk**  
paragraphenweise zur Verlesung. Das Statut wird mit  
einigen, ganz unwesentlichen Modifikationen angenommen.  
Schließlich wird der Vertheilungsmodus von 650 fl.  
aus der zur **Subvention** von hauptstädtischen Vereinen  
und Institutionen bestimmten Summe genehmigt, worauf  
Schluß der Sitzung folgt.

### Städtische Neuigkeiten.

B u d a p e s t, 20. April.

\* **Die Finanzkommission** hielt heute Vormittags  
eine außerordentliche Sitzung ab, um über den Antrag  
des Repräsentanten Julius Steiger bezüglich der  
Art der Feststellung des Budgets zu berathen. Da es sich  
jedoch im Laufe der Diskussion ergab, daß die eigentliche  
Intention des Antragstellers nicht genügend klar sei, be-  
schloß die Kommission, den Antrag in der nächsten or-  
dentlichen Sitzung zu verhandeln und auch Steiger zur  
Theilnahme an derselben einzuladen.

\* **Zur Regulirung des Franz Josephs-Platzes.**  
Der Magistrat hat gestern die bekannte Vorlage des In-  
genieuramtes betreffs der Regulirung und Parkirung des  
Franz Josephs-Platzes verhandelt und ausgehehen. Nur  
den Straßenzug in der Verlängerung der Dorotheagasse  
findet der Magistrat mit 15 Meter Breite zu schmal, dem-  
zufolge beschloß er, beim Bauath um eine solche  
Modifikation der Anlage anzurufen, daß der erwähnte  
Straßenzug auf mindestens 20 Meter Breite erweitert  
werden kann. Da für die auf 11,000 fl. veranschlagte  
Asphaltirung um die Parkanlagen herum im diesjährigen  
Budget sich keine Bedeckung findet, so proponirte das In-  
genieuramt, daß diese Asphaltirung erst im nächsten Jahre  
ausgeführt werde. Der Magistrat ist jedoch der Ansicht,  
daß auch das Asphalt noch heuer gelegt und die nöthige  
Summe einseitigen vorschubweise aus einem anderen Fonds  
entlehnt werde.

\* **Der Ausbau des Zeugnisgrabens** von der  
Donau bis zum Rathhaus soll, einem gestrigen Magis-  
tratsbeschlusse zufolge, schon im nächsten Monat begon-  
nen und bis S u l i b e n d i g t werden. Das Ingenieur-  
amt wurde angewiesen, die Licitation betreffs dieser Arbeit  
in den nächsten Tagen auszuschreiben.

\* **Die Altöfner Thurmuhre** ist vor 14 Tagen  
plötzlich stehen geblieben. Bis dahin hatte die Dampf-  
fahrts-Gesellschaft im Interesse der Arbeiter auf der  
Werkstätte für die Instandhaltung und das tägliche Aufzie-  
hen dieser Uhr gesorgt. Da die Gesellschaft nun dem Ma-  
gistrat erklärte, in Zukunft die Instandhaltung dieser  
Uhr nicht mehr übernehmen zu können, so mußte der Ma-  
gistrat die Sorge für diese Uhr übernehmen, welche nun  
ein Altöfner Uhrmacher mit dreijähriger Garantie um  
145 fl. vollkommen herstellen und um jährliche 80 fl. täg-  
lich aufziehen wird.

### Tagesneuigkeiten.

#### Zum Empfange der „Corvina“.

Budapest, 20. April. Nachdem die Regierung, die  
Kommune und die hauptstädtische Jugend ihre einmüthige  
Bereitschaft zum feierlichen Empfange des Ueberbringers  
der „Corvina“ wiederholt erklärt, bildete heute die Frage,  
ob Tahir Bey, welcher — einem Telegramme zufolge —  
in der letzten Nacht in Triest angekommen ist, mit den kost-  
baren Häkern nach Budapest oder nach Wien gehen werde, den  
Kernpunkt der vormittägigen Berathungen und Diskussionen.  
Diese Frage ist nun entschieden. Wie wir bereits zu  
melden in der Lage waren, verfügt sich Tahir Bey von  
Triest aus direkt nach Wien, um das Geschenk des Groß-  
herrn Sr. Majestät dem König von Ungarn zu über-  
bringen. Es ist das selbstverständlich; nur im entgegen-  
gesetzten Falle könnte man von einer Verletzung der Stille  
sprechen und enthält diese Instruktion Tahir Bey's  
nichts, was unsere patriotischen Gefühle unange-  
nehm berühren könnte. Der Monarch Abdul Hamid  
sendet dem Monarchen Franz Joseph die kostbaren  
Ueberreste der Bibliothek des Königs Mathias. Nach  
Bekanntwerden dieser Thatsache beschäftigte man sich  
nun in den hauptstädtischen Kreisen mit der anderen Frage:  
Kommt Tahir Bey überhaupt nach Budapest oder nicht?  
Was man wünscht, das glaubt man auch gern, und gehen  
daher die Meinungen dahin, der Delegirte des Sultans  
werde der ungarischen Hauptstadt, als willkommener Gast,  
einen Besuch abstatten. Um jedoch positive Gewißheit zu  
erlangen und den Wünschen der Hauptstadt bereiten Aus-  
druck zu verleihen, verfügt sich morgen eine Deputation  
der hauptstädtischen Jugend nach Wien, um Tahir Bey  
nach Budapest einzuladen. Wir hoffen, daß der Ueberbringer  
der „Corvina“ dieser herlichen Einladuna Kolae leisten

werde, umso mehr, als auch der in Aussicht gestellte Besuch  
der Softa's unterbleibt. Aus derselben bewährten Quelle,  
der unsere heutige Meldung über die Instruktion  
Tahir Bey's entstammt, erfahren wir nämlich, daß  
die geplante Reise der Softa's nach  
Budapest nicht zu Stande kommt. Sollte  
sich unsere Nachricht bestätigen — und wir haben vollen  
Grund, hieran zu glauben — so dürfte dies darauf zurück-  
zuführen sein, daß man es von Seite unseres auswärtigen  
Amtes den Konstantinopeler Kreisen nahelegte, daß es unter  
den gegenwärtigen höchsten politischen Verhältnissen  
inopportun sei, eine Bewegung in Fluß gerathen zu  
lassen, welche vielleicht dem doch nicht zu dem kritischen  
Momente passe.

Wir lassen nun die Berichte über die heutigen  
Konferenzen folgen:

Die hauptstädtische „Corvina“ - Kommission hielt  
heute Vormittags unter dem Vorstehe des Ober-Bürger-  
meisters R ä t h eine Sitzung ab, deren Gegenstand die  
Vorkehrungen zum Empfange des Ueberbringers der  
„Corvina“ bildeten. Franz Pulsky wohnte der Konferenz  
als „Gast“ bei. Obwohl (in Uebereinstimmung mit unse-  
rer jüngsten Meldung) mehrere Mitglieder der Konferenz be-  
merkten, daß Tahir Bey sich mit den kostbaren Bücher-  
schätzen direkt nach Wien begeben werde, beschloß die  
Konferenz dennoch — auf die Erwiderung des Ober-  
Bürgermeisters, daß auch hierüber noch keine offizielle  
Mittheilung vorliege — jede Eventualität in Betracht zu  
ziehen und das Programm der Empfangs-Feierlichkeiten  
festzustellen, welches — natürlich mit den entsprechenden  
Modifikationen — auch dann Geltung haben soll, wenn  
Tahir Bey von Wien aus die ungarische Hauptstadt  
besucht. Zugleich erklärte die Konferenz, daß sie ihre Ver-  
pflichtungen, in getreuer Einhaltung ihres Mandats, aus-  
schließlich bezüglich des Empfangs des Delegirten des  
Sultans treue, mit dem angebotenen Besuche der  
„inoffiziellen“ Softa's sich jedoch nicht befassen könne. Es  
tauchte nun die Frage auf, ob die Kommune das Vorgehen  
der Regierung abwarten und sich demselben sodann an-  
schließen oder selbstständig handeln solle. Ueber Antrag des  
Dr. Falk und Paul Király's beschloß die Konferenz  
das Letztere und stellte als Kardinalpunkte fest, daß  
Tahir Bey Gast der Hauptstadt sei, als solcher feierlich zu  
empfangen und einzuquartieren ist, daß ihm zu Ehren ein  
Banket veranstaltet wird und die Hauptstadt sich bei dem  
Ueberbringer der „Corvina“ vertreten läßt. Hierauf  
wurde ein aus dem Ober-Bürgermeister R ä t h, Vize-  
Bürgermeister Gerlóczy und den Repräsentanten  
Királyi, Mer. Havas, Szupa, Urbán und  
Dr. Kármán bestehendes Exekutiv-Komite beauftragt, ein  
detaillirtes Programm zu entwerfen und dasselbe der  
morgen (Samstag), um 10 Uhr Vormittags, stattfindenden  
Konferenz zu unterbreiten. Das vom Exekutiv-Komite nach  
Schluß der Konferenz ausgearbeitete Programm ist  
folgendes:

Dem Delegirten des Sultans fahren Vizebürgermeis-  
ter Gerlóczy und Alexander Havas bis S i u h l z  
W e i e n b u r g (eventuell bis W a i k e n) entgegen. Am  
Bahnhof, wo sich die hauptstädtischen Repräsentanten in  
ungarischer Gala einfinden, hält der Oberbürgermeister eine  
kurze ungarische und Franz Pulsky eine französische  
Ansprache an den Gast der Hauptstadt, welcher sodann in  
einem vier-spännigen Galawagen in's Hotel geleitet wird;  
die Kiste mit den „Corvina“ wird — mit einem Lorbeer-  
kranz geschmückt — in einem ebenfalls vier-spännigen,  
mit dem Wappen des Königs Mathias versehenen, halb offenen  
Wagen, zu dessen beiden Seiten Universitätslehrer mit ge-  
zücktem Säbel einherreiten, im Zuge nachgeführt. Die  
Korporationen und Genossenschaften, welche an der Zer-  
eignisfeier theilnehmen wollen, werden gebeten, beim Ver-  
stadthauptmann T h a i s, behufs Eintheilung und Placi-  
rung derselben, die diesbezügliche Meldung zu machen. Für  
Tahir Bey werden im Hotel „Europe“ entsprechende Ap-  
partements gemiethet. Am Tage nach dem Einzuge werden  
die „Corvina“, deren Schutz bis dahin einer Ehrenwache der  
Jugend anvertraut ist, durch die Badgasse, Landstraße und  
Reaktem-tergasse im selben prunkvollen Aufzuge in die Uni-  
versitätsbibliothek überführt, in deren großem Saale auf  
die Worte Tahir Bey's bloß der U n t e r r i c h t s m i n i s t e r  
und der R e k t o r M a g n i f i k u s antworten;  
die Rolle der Hauptstadt ist bei diesem Akte eine passive. In  
diesem Tage gibt der Ministerpräsident dem türkischen Gäste  
zu Ehren ein Diner, am Abend veranstaltet die Jugend  
einen Fackelzug. Tags darauf findet das Banket der Haupt-  
stadt und eine Festvorstellung im Volkstheater statt. Zu dem  
Banket wird Niemand offiziell geladen; als Gäste werden  
bloß Tahir Bey, seine eventuellen Begleiter und der tür-  
kische Konsul betrachtet. Die Theilnahme an dem Banket,  
welches entweder in der „Hungaria“ oder im „Hotel  
Europe“ abgehalten wird, erfolgt auf dem Wege der Sub-  
skription.

Dieses Programm, welches noch der Genehmigung  
der morgigen Konferenz bedarf, wird zur Erzielung eines  
einheitlichen Vorgehens der Regierung sowohl, wie dem  
Ausschusse der Jugend durch den Oberbürgermeister bekannt  
gegeben.

In der um die Mittagsstunde unter dem Vorstehe  
Franz Pulsky's abgehaltenen Sitzung des Exekutiv-  
komite's des „Corvina“-Ausschusses der hauptstädtischen  
Jugend wurde folgendes Telegramm der nach T r i e s t  
gereisten Mitglieder verlesen: „Tahir Bey ist Nachts an-  
gekommen; er empfing uns um 5 Uhr. Zufolge der In-  
struktion der Poste geht er nach W i e n. Wir folgen  
ihm mit dem Abendzuge nach Wien und nehmen in der  
„Stadt Frankfurt“ Quartier. Am Sonntag um halb  
6 Uhr sind wir in Budapest.“

Baron K a s s beantragte hierauf, eine Deputation  
nach Wien zu entsenden, die Tahir Bey nach Budapest  
einladen soll. Der Antrag wird angenommen und begeben  
sich mit dem morgigen Schnellzuge unter Führung Franz  
P u l s k y's Baron K a s s und Bela E r ö d y nach  
Wien. Das von der Hauptstadt entsendete Komite hat  
nun in seiner morgigen Konferenz den veränderten Ver-  
hältnissen gegenüber auch sein bedingungsweise aufgestell-  
tes Programm zu ändern.

Budapest, 20. April.

Die Kaiserin und die Spitzen-Industrie. Herr Ritter v. Dohauer in Prag erhielt von Hofrath Citelberger ein Schreiben des Inhalts, daß die Kabinetskanzlei Sr. Majestät des Kaisers ihn mittelst Schreibens vom 12. d. ermächtigt hat, im österreichischen Museum Zeichnungen und Muster entwerfen zu lassen, welche der Kaiserin Ihrer Majestät der Kaiserin für Anfertigung von Spitzen entsprechen. Der Herr Hofrath hat sich sofort mit Herrn Regierungsrath Stora (Professor an der Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums) ins Einvernehmen gesetzt, der seine vollständige Bereitwilligkeit aussprach, für drei verschiedene Garnituren von Spitzen, und zwar Duchesse, Chantilly und Pointe à laigaille, Spitzenmuster zu entwerfen. Hofrath v. Citelberger spricht in seinem Schreiben seine Freude darüber aus, daß endlich einmal die Spitzenfabrikanten zur Einsicht kommen, daß das bloße Nachahmen französischer Muster nicht zum Heil der Spitzen-Industrie führt.

Zum Jubiläum des Erzherzogs Albrecht. Bei dem gestern im Cerimonien-Saal in der Wiener Hofburg stattgehabten militärischen Galadiner brachte der Kaiser folgenden Toast aus:

Dem tapferen, siegreichen Führer, unserem Vorbild in allen militärischen Tugenden, Meinem theueren Vetter, treuen Diener und Freund, Feldmarschall Erzherzog Albrecht aus vollem Herzen ein dreimaliges Hoch!

Dieser Toast, in welchem die versammelten Gäste lebhaft einstimmen, erwiderte der Erzherzog folgendermaßen:

Er. Majestät haben zu gestatten geruht, daß im Namen Allerhöchster vereinigter Kriegsmacht der ehrfurchtsvolle Dank dargebracht werde für die einem alten Soldaten erwiesenen Ehren als erneuerten Beweise Allerhöchster anerkennender Fürsorge und väterlichen Zuneigung, dieser werden sich gewiß Alle, das stehende Heer, die Marine und die Landwehren, stets würdig erzeigen. Tief gerührt durch das überreiche Maß der mir gewordenen Auszeichnungen, wofür alle Dankesworte nicht ausreichen können, gebe ich nur dem allgemeinen Gesühle Ausdruck, worin die gesammte Wehrkraft mit allen Völkern Oesterreich-Ungarns vereinigt fühlt, in dem Segenswunsche: Gott schenke unserem geliebten Monarchen noch eine lange Reihe glücklicher und glorreicher Regierungsjahre. Es lebe Seine Majestät!

Hierauf erfolgte ein dreifaches begeistertes Hoch und die Musikkapelle intonierte die Volkshymne. — Wir haben bereits gemeldet, daß anlässlich des Erzherzog Albrecht-Jubiläums vorgestern Nachmittag in Frohner's „Hotel Imperial“ in Wien ein von Honvéd-Offizieren veranstaltetes Gala-Diner stattgefunden hat. In Ergänzung dieser Notiz haben wir nachzutragen, daß diesem Gala-Diner die ungarischen Minister Baron Béla Wenckheim und Béla Szendey; ferner Ladislaus v. Tibay, der Generalmajor und Kommandant des fünften königl. ungarischen Landwehr-Distrikts in Stuhlweissenburg, Ernst Hollán, Landwehr-Oberst Géza Fejérváry de Komlos-Kerekes, Cserehalmy, sowie viele Stabs- und Ober-Offiziere bewohnten. Aus allen Theilen Oesterreich-Ungarns und aus dem Auslande sind im Laufe des gestrigen Tages von Behörden, Korporationen und Vereinen Gratulations-Telegramme und Adressen an den Jubilar angelangt. Die von Wien fern weilenden Mitglieder des Herrscherhauses, in erster Linie die Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Victor und Rainer, die Erzherzoginnen Maria Theresia und Maria, haben ebenfalls auf telegraphischem Wege ihre Glückwünsche dem Jubilar dargebracht.

Der König der Belgier hat in einem an Dr. Johann Hunfalvy gerichteten Telegramm seinen Dank für seine Wahl zum Ehrenmitglied der ungarischen geographischen Gesellschaft ausgedrückt. Zugleich hat Seine Majestät den belgischen Gesandten in Wien angewiesen, sich mit der ungarischen geographischen Gesellschaft bezüglich der afrikanischen Expedition in Verbindung zu setzen. Schließlich ist zu erwähnen, daß der belgische Gesandte der Gesellschaft als Mitglied beigetreten ist.

Aurel v. Keckeméthy's Leichenbegängniß hat heute Nachmittag unter zahlreichster Theilnahme der auserlesenen Kreise der hauptstädtischen Gesellschaft stattgefunden. Der Hof des Trauerhauses (Tiköry-Palais) war lange vor Beginn der Einsegnungs-Ceremonie von einer dichten Menge gefüllt. Wir bemerkten unter den Anwesenden den Minister Trefort, die gewesenen Minister Szilágyi und Sichey, zahlreiche Reichstagsabgeordnete, darunter Baron Paul Sennyei, Max Wereményi, Graf Albert Apponyi, Moriz Wermann, Szilágyi, Bedthy u. A., die Unterstaatssekretäre Csemegi, Tánárky, viele Mitglieder der ungarischen Akademie, den Bürgermeister Kammermayer, zahlreiche Mitglieder des höheren Richterstandes, Oberstaatsanwalt Rozma, den Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer Baron Kochmeister, Oberstadthauptmann Thais u. f. w. Daß die hauptstädtische Publizistik beinahe vollständig vertreten war, versteht sich von selbst. Um halb 5 Uhr wurde der über und über mit frischen Blumen bedeckte Sarg in den Hof gebracht. Zahlreiche Kränze waren „den dahingegangenen Freunden“ gewidmet worden, darunter auch einer

von der ungarischen Kreditbank, deren erster Sekretär der nun Verbliebene einst gewesen. Dem Sarge folgten die Söhne Keckeméthy's. Der hochwürdige Pfarrer der Leopoldstadt, Franz Simon, nahm die Einsegnung vor, worauf der Sarg in den bereitstehenden sechsöpännigen Callawagen der Entreprise des pompes funebres gehoben wurde, und der Zug — dem sich zahlreiche Privatequipagen angeschlossen — sich nach dem Kerepeser Friedhofe bewegte. Hier wurde die Leiche nach nochmaliger Einsegnung in die Familiengruft gesenkt, wo bereits die vor zwei Jahren verstorbene Gattin Keckeméthy's und seine einzige Tochter ruhen. Die tiefe Theilnahme, welche sichtlich alle bei der heutigen Leichenfeier anwesend Gewesenen erfüllte, war — wenn es eines Beweises noch bedurft hätte — wohl das sprechendste Zeichen dafür, wie allgemein der in der Volkskraft seiner Jahre und seines Schaffens Abverusene geschätzt war. Möge er in Frieden ruhen!

Der Hofkaplan der Grassalkovich. Dieser Tage wurde in Szöb der dortige kath. Pfarrer Stephan Fejér begraben, der weit und breit unter dem Namen „Der Pfarrer von Szöb“ gekannt und geliebt war. Derselbe war schon in den Dreißiger-Jahren in die Pfarre gekommen, in der er nun im 76. Lebensjahre gestorben ist und welche er dem letzten Fürsten Grassalkovich verdankte, an dessen Hofe er als Kaplan seine Seelsorger-Laufbahn begonnen hatte. Nach der Revolution, an welcher er sich mit der größten Begeisterung betheiligte hatte, mußte er die Flucht ergreifen und erst spät in den Fünfziger-Jahren gelang es ihm, seine Pfarre wieder zurückzuerhalten. Vor zwei Jahren hatte er seine goldene Messe gefeiert und in der letzten Zeit fühlte der stets rüstig gewesene Greis seine Kräfte ermatten. Einige Tage vor seinem Tode hatte er noch von der Gemeinde, die ihm mit rührender Anhänglichkeit zugehan war, in der Kirche Abschied genommen und der Tod schloß einem friedlich-lächelnden Greise für immer die Augen.

Sergius Sarapoff, der in Szabery internirt gewesene Russe, wurde über Verwendung Koloman Tóth's, dessen Lustspiel „Frauen in der Verfassung“ er ins Russische übersetzt hatte, heute an die italienische Grenze „geleitet“, wo er mit einem Reisegeld von 100 Francs in Freiheit gesetzt wird. Sarapoff war gestern von Szabery hieher gebracht und in der Polizeikaserne internirt worden; von hier wandte er sich in einem verzweifelten Schreiben an den genannten Dichter, dessen Fürsprache es gelang, dem jungen Mann die Freiheit zu verschaffen. Sarapoff, der bereits gut ungarisch versteht, versprach, Ungarn in der russischen Literatur auf's Schmeichelhafteste zu behandeln.

Volkstheater-Lotto. Dieser Tage wurde bereits die Lieferung der Gewinngegenstände für die Haupttreffer der Lotterie, welche zu Gunsten des Volkstheaterfonds arrangirt wird, abgeschlossen. Der erste Treffer gewinnt Silberzeug im Werthe von 5000 fl. Der zweite Treffer Reiztosen ebenfalls im Werthe von 5000 fl. Der dritte Treffer gewinnt Kunstgegenstände im Werthe von 2000 fl. Außerdem wurden noch mehrere Treffer mit verschiedenen Gegenständen im Werthe von je 1000 fl. bestimmt.

Sein oberster Gerichtshofe sind gegenwärtig drei Richterstellen erledigt. Für eine dieser Stellen ist, wie „Közlemény“ erfährt, der kön. Staatsanwalts-Substitut Bartholomäus Rozgonyi, ehemaliger Sekretär des Grafen Stephan Székényi, anzufragen.

In Angelegenheit des Honvédajás geht uns mit Bezug auf die in Nr. 107 unseres Blattes enthaltene Notiz die folgende Mittheilung zu: „Herr Krivácsy hat seine Stelle als Kommandant des Honvédajás nicht wegen Differenzen, die im Asyl vorkamen, sondern wegen persönlicher Interessen, die er leider in der Asylkommission selbst auf die Spitze stellte, niedergelegt. Der Bericht der zur Untersuchung entsendeten Fünferkommission besagt nicht, daß Herr Krivácsy in den im Asyl vorgekommenen Differenzen vollkommen im Rechte war, sondern daß er an den dort vorgekommenen Fehlern und Mängeln (fogyatkozások) nicht den geringsten Theil hatte, nur daß er sich durch die frühere Wirksamkeit leider irrelativen und sehr beeinflussen ließ. Endlich hat die Kommission nicht die Wiederübernahme der Kommandantenstelle durch Herrn Krivácsy, sondern die Zurücknahme seiner Abdankung als Mitglied der Honvédajás-Kommission empfohlen. Die Befehung der Kommandantenstelle gehört im Sinne der Statuten ausschließlich zum Rechtskreise der Asylkommission.“

Schulnachricht. In den Direktionrath der staatlichen Lehrerpräparandie (so steht es im Amtsblatte, richtiger aber sollte es wohl „Lehrerinnenpräparandie“ heißen) in der Wasserstadt hat der Unterrichtsminister den Ministerialrath Titus Karffy zum Vizepräsidenten, den Oberrealschul-Direktor Dr. Moriz Sany, den hauptstädtischen Repräsentanten Franz Kerntler, den Ministerial-Sekretär Aron Buzogány und den Obergymnasial-Direktor Michael Wamossy zu ordentlichen Mitgliedern ernannt.

Die Steuerbemessungskommission des ersten und zweiten Bezirke wird ihre Verhandlungen in Betreff der Erwerbsteuer dritter Klasse am 21. d. bei Nr. 600 (Taban) fortsetzen und bis 750 inklusive vorgehen. — Die Steuerbemessungskommission des sechsten Bezirkes wird bezüglich derselben Steuer über die in den Häusern Nr. 13 0 bis 1320 wohnenden Kontribuenten verhandeln.

Numismatischer Fund. In Csana, einem Dorfe des Raaber Komitates, fand am 1. d. ein Zigeuner-mädchen beim Sandgraben 37 alte Silbermünzen. Nach der Definition des Raaber Museum-Rustos Herrn Etel Mery befinden sich darunter ein Silbergroßchen des Herzogs Albrecht IV. von Baiern vom Jahre 1506; ein Silbergroßchen

des Bischofs Regensburg v. J. 1523; ein Silbergroßchen der Stadt Nördlingen vom Jahre 1527, dann ein Silbergroßchen des Königs Ludwig II. von Ungarn vom Jahre 1523. Die übrigen sind Fränkischer Münzen aus Nordost-Holland und aus den Jahren 1516 bis 1561.

Religiöser Tod. Den in der Christinenstadt wohnhaft gewesene ehemalige Vizestadthauptmann der Stadt Wien und nunmehriger General-Direktions-Sekretär der ungarischen Staatsbahnen, Herrn Kamil Kunhegyi, überkam gestern Nachmittag, eben als derselbe sich in seinem Garten beschäftigte, ein Blutsturz, in Folge dessen er trotz allföhrlich herbeigeholtem ärztlichen Beistande kurz darauf verschied.

Rabbiner-Installation. Wie man uns aus Kaposvár schreibt, hielt am 18. d. M. der neugewählte Rabbiner dieser Gemeinde, Dr. Alexander Rosenberger, dort seinen feierlichen Einzug. In Begleitung der Deputationen, die ihm bis nach Zákány und Korpad entgegengefahren waren und der Honoratioren, die ihn am Bahnhofe selbst begrüßten, begab sich Dr. Rosenberger in den Tempel, wo er in Anwesenheit von Vertretern sämmtlicher Behörden seine Antrittsrede hielt. Abends fand dann unter Theilnehmung der gesammten Stadt-Intelligenz ein Banket statt, bei welcher Gelegenheit Herr Samuel Infelt durch eine Spende von 300 fl. den Anstoß zu einer „Dr. Rosenberger-Stiftung“ gab, deren Zinsen alljährlich am Tage der Kaposvárer Rabbiner-Installation an die Armen vertheilt werden sollen.

Vasceimuffik. Wie im Vorjahre, werden auch heuer auf Anordnung des Landeskommandirenden Baron Geelshelm-Gyulai auf der Christinenstädter Festungsbautei zweimal wöchentlich in den Nachmittagsstunden Konzerte stattfinden, die abwechselungsweise von den hier in Garnison liegenden Militärmusikkapellen veranstaltet werden.

Ueber die Auswanderung der Székler-Mädchen lesen wir im „Bukaresti Hiradó“ Folgendes: Schon seit Jahren dauert die Auswanderung der Székler-Mädchen nach Rumänien ununterbrochen fort. Die Ausgewanderten, die in Bukarest, Braila, Galatz, Bistritza, Krajova, Ploest und Severin in Dienst treten, sind schon so zahlreich, daß man des Morgens auf den Märkten fast ausschließlich ungarische Dienstmädchen findet. Die ungarische Regierung scheint dieser Auswanderungsmanie keine Grenzen setzen zu können; die Mädchen, zumeist im Alter von 18 bis 25 Jahren, ziehen, um das Verbot der Auswanderung zu umgehen, Männerkleider an oder verkleiden sich in Klöster und passieren auf diese Weise, ohne von den betreffenden Kontroll-Beamten beanstandet zu werden, die Grenze. Die Ausgewanderten gehören eben nicht zu den Schönsten ihres Geschlechtes und wenn unter denselben auch einige Schöne sich befinden, sind dieselben den vielfachen Verlockungen ausgesetzt, verfallen schließlich der Prostitution, und gereichen vermöge ihrer Abstammung auch dem ungarischen Namen zur Schande. Es wäre daher wünschenswerth, wenn die ungarische Regierung die geeigneten Mittel ergreifen würde, um diesem Uebel einmal gründlich vorzubeugen.

Eine theuere Schnalle. 5488 fl. 44 Kr., 6 Silbergulden, 11 Stück Dukaten und eine goldene Bußemaedel — so viel haben die frommen katholischen Damen Ungarns für die Pluviale-Schnalle gesammelt, welche Papst Pius IX. gelegentlich seines fünfzigjährigen Bischofs-Jubiläums überreicht werden soll. Magyar Allam“ der heute dieses glänzende Resultat registriert, verpricht das Bild der kostbaren Schnalle zu veröffentlichen und bemerkt gleichzeitig, daß, da die Kosten der Schnalle nunmehr schon gedeckt seien, fernere Beiträge dem — Peterspfennige zugeführt werden.

Stabile Donaubrücke bei Preßburg. Wie die Preßburger Blätter melden, hat sich in der genannten Stadt ein aus hervorragenden Männern bestehendes Komitee gebildet, welches für den Bau einer stabilen Brücke über die Donau bei Preßburg thätig sein wird.

Ueberschwemmung. In Folge eines Wolkenbruches, der am verfloffenen Freitag im nordöstlichen Theile des Bihar Komitates niederging, ist der Berettyó bei Margitta und Sz. Jób aus den Ufern getreten. Die Ufer der Gemeinden Sarkeg, Gsanalós und Gsohaj wurden überschwemmt, das auf der Weide befindliche Vieh konnte sich kaum auf die höher gelegenen Punkte retten. Bei Margitta wurden Mühlen weggerissen und sollen auch Menschen verunglückt sein.

Ein 63jähriger Prozeß. Wir entnehmen der „Temesvárer Zig.“ die nachstehende, auf einen, zwischen dem Herrar und der Stadt Temesvár schwebenden Prozeß bezügliche Notiz: „Wir brachten vor einigen Tagen die Mittheilung, daß die hiesige Stadtkommune einen seit vielen Jahren obschwebenden Prozeß im beiläufigen Vertrage von 800,000 fl. in erster Instanz gewonnen habe. Nachstehende Details dürften Aufklärung über diese, wohl von den Wenigsten gekannte Angelegenheit geben. Zu Anfang dieses Jahrhunderts lebte hier ein stameralbeamteter Kammer-Schramm, welcher mit Hinterlassung eines Vermögens im Betrage von 163,000 fl. und ohne bekannte Erben starb. Schramm besaß in der Vorstadt Meierhöfe ein Feld und Haus und verstarb auch in dem letzteren; er hatte also auf städtischem Boden gewohnt und demzufolge zog der städtische Fiskus die herrenlose Erbschaft ein. Allein auch der königliche Fiskus erhob Anspruch auf das Vermögen und die Angelegenheit wurde auf den Prozeßweg gebracht. Dieser Tage fällt nun der Temesvárer kön. Gerichtshof das Urtheil erster Instanz in dieser Affaire, welches, wie bereits bemerkt, zu Gunsten der Stadt ausfiel, gegen welches Erkenntniß jedoch der Staatsanwalt appellirte. Da der Prozeß, wie erwähnt, bereits seit 63 Jahren in Schwere war, so betragen die während dieser Zeit aufgelaufenen Interessen allein das hübsche Stümchen von 500,000 Gulden. Allein der Prozeß wird durch einen anderen Umstand noch verwickelter. In den Zwanziger-Jahren meldeten sich zwei Nichten des Verstorbenen als Erbinen und es wurden denselben auch zwei Theile der Erbschaft ausgetheilt; zehn Jahre später trat ein quieszirtler k. k. Hauptmann gleichfalls als Erbe auf und erhielt das noch übrig gebliebene Drittel der Erbschaft, so daß die Stadt jetzt heute nicht einmal mehr im faktischen Besitze derselben befindet. Wenn das Urtheil in der Appellation abgeändert werden sollte, können daraus für die Stadt Temesvár große Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten entstehen.“

**Ein reicher Bauer.** Aus Káballfa (Gesz.) schreibt man uns, daß dort in der Nacht vom 17. auf den 18. d. M. Diebe bei dem dortigen Einwohner Joseph Bincze einbrachen und die große bemalte Erbe des Landmannes ihres Inhalts von dreißigtausend Gulden beraubten. Unser Korrespondent wundert sich darüber, daß dieser Diebstahl verübt werden konnte, trotz dem am Eingange des Hauses ein heiliger Johannes Tag und Nacht Wache hält.

**Dreifacher Mord.** In Malyi, einem Dorfe in der unmittelbaren Nähe von Miskolc, wurde, wie man „K.“ schreibt, am 17. d. M. der Richter, dessen Frau und Diensthote von unbekanntem Thätern ermordet.

**Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.** In Folge des ungünstigen Umschwunges der Witterung hat der Verkehr in dieser Woche in den meisten Detailgeschäften abgenommen und wird auch die künftige Entwicklung der Frühjahrsjahre stark gehemmt und verzögert. Zudem veranlaßt auch das heran nahende Jahresquartal eine merkliche Einschränkung der Bedürfnisse; einzelne Detailgeschäfte hatten in dieser Woche so geringen Verkehr, daß die Gesamteinnahme zur Deckung der Regiekosten nicht hinreicht. In Damenmode-Geschäften, sowie bei Kleidermachern haben die Aufträge nachgelassen und in den meisten Werkstätten können die Gehilfen nicht andauernd beschäftigt werden; namentlich haben Frauenschneider Mangel an Arbeit, von welcher Branche zahlreiche Gehilfen, die durch zureisende noch vermehrt werden, beschäftigungslos sind. Schuhmacher hatten besseren Verkehr und zeigte sich bei Damenschuhmachern Mangel an brauchbaren Gehilfen, da der Gesellenstand sich in Allgemeinen verringert hat. Hut- und Handschuhmacher, Galanteriewaaren, Werkzeug- und Porzellan-Geschäfte, Korbflechter, Bürstenbinder und Vergolder hatten im Verhältnis zur Vorwoche geringeren Verkehr. Buchbinder sind wohl mit Aufträgen versehen, das Verkaufsgeschäft ist jedoch schwach. Anlässlich des bevorstehenden Quartierwechsels haben Tapezierer, Möbeltischler, Decken- und Malerarbeiten erhalten und auch Polsterer sind etwas besser in Anspruch genommen. Bei Uhrmachern, Gold- und Silberarbeitern, Goldblechern, Sattlern, Wagnern und Niemern zeigte sich eine kleine Besserung des Geschäftsganges. In Pferdegeschirr = Beschlagartikeln, bei Bergelbarn, Drechseln, Gläsern, Spenglern, Kupfer- schmieden, Fassbindern und Glockengießern ist der Verkehr zumeist schwach. Einzelne Schlosser sind mit Bauarbeiten versehen und haben Leute eingestellt, um die Arbeiten zu forciren, da bei einer etwaigen Mobilisirung der Gesellenstand zu sehr geschwächt würde, um die Lieferungsstermine einhalten zu können. Da gegenwärtig die Eisenpreise sehr nieder sind und ein Steigen befürchtet wird, so wurden namhafte Eisenwörter bestellt. Bei den Maurern wird mäßig gearbeitet. Einige Neubauten sind in Angriff genommen worden, doch bleibt die Thätigkeit zumeist auf Zubauten und Umgestaltungen beschränkt.

**Verbandsnachrichten.**

**Der Landes-Frauenbildungs-Verein** veranstaltet am 5. Mai auf der Margarethen-Insel ein geschlossenes Frühjahrs-Tanzfrühchen.

**Der Budapest-Fröbel-Frauenverein** hält am 29. d. M. Vormittags 11 Uhr, Königsgasse Nr. 15, seine ordentliche Jahresversammlung ab.

**Theater, Kunst und Literatur.**

Im **Nationaltheater** errang heute die dreiaktige Posse „Hotel Godolot“, eine Kompagniearbeit Sardou's und Crisafulli's, einen durchschlagenden Erfolg. „Hotel Godolot“ ist ein altes Schloß auf dem Lande, so benannt von seinem Eigentümer Godolot, einem reichen Spiehbürger, der außer seinem Schlosse auch eine reizende Tochter besitzt, die er gern an den Sohn eines Jugendfreundes verheirathen möchte. Da der junge Mann jedoch vor heirathsmäßigen Mädchen eine unbändige Scheu hat und nicht zu bewegen ist, sich auf Freiheits- tügen zu bewegen, wird die Sache so eingerichtet, daß er, auf einer „Kunstreise“ begriffen — er beschäftigt sich nämlich aus Dilettantismus mit Photographie — bei dem Bekannten seines Vaters im „Hotel Godolot“ einkehrt. Der junge Mann glaubt sich nun in einem wirklichen Gasthof und aus diesem Mißverständnis entwickeln sich dann drei alte hindurch Situationen, von denen die eine toller als die andere ist und deren Komik stellenweise eine geradezu gewaltthätige Wirkung bewirkt. Selbstverständlich hat sich der junge Mann mittlerweile in das ihm zugebadete Mädchen verliebt und über den Trümmern einer mittelalterlichen Saloneinrichtung, die in Folge des fatalen Mißverständnisses zerstört wurde, wird die Verlobung der jungen Leute gefeiert. An dem Erfolge der Novität hatte keinen geringen Antheil die durchwegs abgerundete Vorstellung, in welcher die Herren Nijázy, Káday und Halmi und die Damen Molnár und Szathmáry ein treffliches Ensemble bildeten. Das Haus war sehr gut besucht.

In Folge eines Ersuchens Tommaso Salvini's wird im deutschen Theater in der Wollgasse Montag Angenbruber's „Parrer von Kirchfeld“ mit Albin Swoboda als „Wurzelsopp“ zur Aufführung kommen, eine Rolle, in der Meister Swoboda sich allerdings vor dem italienischen Tragöden sehen lassen darf. Fräulein Bach wird die „Anna“ und Herr Schwabe den „Parrer“ spielen. Der Abend dürfte sich zu einem recht interessanten gestalten.

Ueber Herrn Ellinger, der gestern als Partner des Fel. Gerster im ersten Akte von „Lucia“ italienisch und nicht ungarisch sang, wurde wegen dieser Uebertretung der Bühnenvorschriften, wie „B.“ erzählt, seitens der Direktion ein bedeutender Gagenabzug als Strafe verhängt.

Die neue Cecocq'sche Operette „Rosika“ gelangt am 27. d. M. im Volkstheater zur ersten Aufführung. Bis dahin bringt das Repertoire dieser Bühne noch einmal das Grevy'sche Ausstattungsstück „Ströggoff“, worauf letzteres seine Gasttour über die auswärtigen Bühnen beginnt. — Freitag wird nach langer Pause das Volksstück „Maresa“ mit Frau Solósz und Herrn Szamasi gegeben.

**Gerichtshalle.**

**Franz- und Josephstädter Sparkasse.**

**Budapest, 20. April.** (Drig. = Ber.) Vorsitzender Gerichtsrath Dr. Lászy eröffnet die heutige Verhandlung um halb 4 Uhr Nachmittags.

Zeuge Johann Kunz deponirt, daß die Ratenzahlungen auf die sogenannten „Konfortial-Aktien“ nicht in Baarem geleistet wurden, für die Umschreibung der Aktien wurde seines Wissens nichts gezahlt, da die Gebühren auf das Konto „Barga“ geschrieben wurden.

Zeuge Ludwig Apathy hat keine Kenntniß von der Manipulation der Barga'schen „Konfortial-Aktien“.

Zeuge Ludwig Leyrer war Mitglied des großen Ausschusses, er hatte Gelegenheit, die Bücher zu revidiren und fand viele Unregelmäßigkeiten, auf die er den Präsidenten Vidats aufmerksam machte, aber Herr Vidats sagte: „Das wird schon Alles in der Plenarversammlung geordnet werden.“ Die Bilanz vom Jahre 1872 — sagt Zeuge — ist bei der Generalversammlung schnell vorgelesen worden und ist dann geschwind angenommen worden.

Zeuge Johann Buchta sagt: Der große Ausschuß wollte, daß einige seiner Mitglieder in die Wechsel-Censur gewählt werden, da sagte Kaniz, das geht nicht, weil man nicht an die große Glocke hängen kann, wer Wechsel einreicht. So blieben die alten Censoren vom engeren Ausschuß und der große Ausschuß wurde damit vertrieben, daß die Geschäftsausweise des Institutes aus den Zeitungen ersichtlich sein werden. Die Bilanz ist ohne Debatte angenommen worden, Vidats „florirt“ damals und sein Wort war entscheidend.

Zeuge G. Stephan sagt: Es wurde einmal im großen Ausschuß beschloffen, den Mitgliedern des Verwaltungsrathes keinen großen Kredit einzuräumen, worauf der damalige Vizepräsident Sinkovits aus Aerger hierüber sofort abdankte. Seitdem wurde es vermieden, dem großen Ausschuß Gelegenheit zu geben, über finanzielle Fragen diskutieren zu können.

Hierauf verliest der Vorsitzende das Verzeichniß aller jener Wechsel, welche die meisten Mitglieder des Verwaltungsrathes beim Institute einreichten und auf dieselben Einlagebüchel aufnahmen.

Vors. (zu Kaniz): Sie haben unmittelbar vor dem Kontrakte einen Wechsel mit einem Einlagebüchel gezeichnet, wodurch Sie die Sparkasse beschädigten. — Angekl.: Durch die Rückgabe des Sparkassebüchels ist das Institut nicht beschädigt worden, weil ich nach dem Sparkassebüchel keine Verzente bezog.

Notant Redeczky macht den Angeklagten, der sich hierauf in langathmige Erklärungen über das Geschäftsgehehen einläßt, aufmerksam, direkt auf die Fragen zu antworten. — Angekl.: Nachdem ich seit fünf Tagen bereits über das Maß meiner Kräfte okkupirt bin, und das Bißchen Phosphor in meinem Gehirn beinahe verflüchtigt ist, fällt es mir höchst schwer, sofort die ganze Bedeutung der Fragen zu erfassen.

Hierauf erzählt der Angeklagte in traurig erregtem Tone, daß er vor dem Sturze des Instituts Gefälligkeitswechsel ausstellte, und obson er wußte, daß dieses Verfahren den Kredit der Firma „M. u. A. Kaniz“ untergraben werde, war er doch nicht so egoistisch und edel genug, eine ganze Menge schlechter Wechsel, die das Eigentum der Sparkasse bildeten, mit seinem Giro zu versehen, um denselben einen Werth zu verleihen, um auf diese Weise das Institut zu retten.

Dr. Füzeßery (zu den Sachverständigen): Erkläre das Institut durch jene Manipulation der Verwaltungsräthe, für Wechsel von der Sparkasse Einlage-Büchel herauszunehmen, einen Schaden? Sachverständige: Allerdings bis zur Höhe der gelegentlich des Reeskomptes der Accepte entfallenden Prozent-Abzüge.

Ueber diese Frage entsteht hierauf eine heftige Debatte, an der sich der Staatsanwalt G. Lóth, Verteidiger Dr. Füzeßery, Notant Dr. Weiß und Verteidiger Dr. Stiller betheiligen, welcher die Erklärung des Vorsitzenden, daß die Erörterung dieser Frage auf die Beurtheilung der Schulfrage irrelevant sei, ein Ende macht.

Angeklagter Joseph Numbach: Ich habe erst während der Untersuchung erfahren, daß Seitens des Institutes ein Sparkassebüchel auf die Namen J. Numbach und J. Vidats ausgegeben wurde, ohne daß ich jedoch nach diesem Büchel irgend eine Valuta erhalten hätte. Der Angeklagte behauptet ferner, daß er, obson einige Wechsel, auf denen er als Acceptant fungirt und die ohne Censur eskomptirt wurden, dennoch keine Kenntniß davon habe, daß dieselben keine Censur passirten, da er die Accepte regelrecht einreichte. Ich habe, so fährt der Angeklagte fort, nicht Ursache gehabt, heimliche Wege zu wandeln, meine Accepte waren gut, ich hatte Häuser und Gründe, die mir jedoch durch Unglücksfälle entrisen wurden, und wäre mein Vermögen intakt geblieben, ich stünde dem Institute nicht mehr als Schuldner gegenüber.

Angeklagter Franz Böczér hat dem Institute vier Accepte gegeben und erhielt dafür ein Sparkassebüchel auf 20,000 fl., das er als Kaution erlegen wollte. Derselbe gibt nun an, daß er mit dem Sparkassebüchel seine Accepte zurückkaufte. Bei dieser ganzen Manipulation, behauptet der Angeklagte, sei dem Institute kein Schaden erwachsen, da die fraglichen Wechsel nicht reeskomptirt wurden.

Demgegenüber konstatiren die Sachverständigen, daß zwei der fraglichen Wechsel von der Filiale der Nationalbank per 6 Prozent reeskomptirt wurden.

Vors. (zu Kaniz): Es liegt vor, daß Accepte von der Censur zurückgewiesen und einige Tage später dennoch honorirt wurden. — Angekl.: Ich erinnere mich an eine derartige Manipulation nicht, vielleicht haben die Censur der Accepte diesbezüglich mit Herrn Vidats unterhandelt. — Vors.: Als das Institut fallit wurde, wurden Sie zur Bezahlung Ihrer Schulden aufgefordert und darum verurtheilt Sie sogar Ihr Grundstück, das allein noch eine Deckung bieten konnte? — Angekl.: Ich hatte noch andere Schulden und mußte vor Allem bedacht sein, mich aufrecht zu erhalten, um hiedurch auch meinen Verpflichtungen dem falliten Institute gegenüber nachkommen zu können.

Die nächste Sitzung findet morgen um 9 Uhr Vormittags statt.

**Telegramme.**

**Wien, 20. April.** (Privat-Telegramm.) Die heutige „W. Abendpost“ sagt: „Es wäre schwer, eine Stimme von Gewicht anzuführen, die noch an die Möglichkeit der Erhaltung des Friedens glaubt.“

**Wien, 20. April.** (Privat-Telegramm.) Die Cirkularnote Gortschakoff's soll Montag den Mächten überreicht werden. Es ist noch nicht klar, ob diese Note bloß die Ankündigung des Krieges enthält oder die Basis für ein an die Pforte zu richtendes russisches Ultimatum bilden wird.

**Wien, 20. April.** (Privat-Telegramm.) Ein Telegramm des „Tg.“ aus Bukurest meldet: Der rumänische Ministerrath beschloß, sobald die Türken rumänisches Territorium betreten, eine Note an die Großmächte zu erlassen, worin die Unabhängigkeits-Erklärung Rumaniens enthalten sein wird; gleichzeitig werde auch eine Proklamation an die Rumänen erfolgen.

**Wien, 20. April.** (Privat-Telegramm.) Die „Presse“ meldet, daß die „Ausgleichs-gesetze“ nächsten Mittwoch den beiderseitigen Parlamenten vorgelegt werden. — Ferner meldet das selbe Blatt, daß der Krakauer Divisionär, Graf Degensfeld, heute in kaiserlicher Auftrage nach Szekany reiste, um den daselbst durchreisenden Kaiser Alexander zu begrüßen.

**Wien, 20. April.** (Privat-Telegramm.) Aus Orsova erhält die „Presse“ das folgende Telegramm: Bei Krajova wird ein rumänisches Reservekorps von 20,000 Mann zum Schutze der kleinen Walachei zusammengezogen. — Ein Theil der türkischen Donauflotte ist nach Hirsova dirigirt worden, wo die Türken einen russischen Donau-Übergang befürchten.

**Triest, 20. April.** (Privat-Telegramm.) Tahir Bey lehnte den offiziellen Empfang der Budapest-Deputation ab und verwies dieselbe an den Triester türkischen Konsul Robert Effendi. Während dieser sich mit der Deputation besprach, begab sich Tahir Bey nach Miramare; derselbe reist noch heute nach Wien; ob er auch nach Budapest geht, hängt von der Weisung des türkischen Botschafters in Wien ab.

**Wien, 20. April.** Ein Telegramm der „Politischen Korrespondenz“ aus Petersburg, vom 20. d. datirt, meldet: Das angekündigte Cirkular Gortschakoff's wurde bisher nicht abgesandt, da die Kundgebung und Entschlieungen der russischen Regierung bis zum 29. d. verschoben wurden. — Die Rückreise des Czaren von Piskinena nach Petersburg erfolgt am 30. d.

**Berlin, 20. April.** Die „Norddeutsche Ztg.“ dementirt die Gerüchte über deutsche Missionen und sagt: Es liege zur Zeit für Deutschland absolut keine Veranlassung zu kriegerischen Anordnungen vor.

**Petersburg, 20. April.** „Agence Russe“ meldet: Nachdem die Pforte Seitens der verschiedenen Mächte dahin aufgeklärt wurde, daß die Neutralität Rumaniens durch keinen Vertrag stipulirt sei, erklärte die Pforte, daß sobald die Russen in der Moldau eingerückt sind, sie ihrerseits die strategischen Punkte an der Donau besetzen werde.

**London, 20. April.** Die „Times“ bringt eine Depesche aus Konstantinopel, welche meldet, die Pforte rechne auf die Neutralität Oesterreich-Ungarns und Frankreichs. — Die Türkei sei es gerecht, würde gerne friedlichen Vorschlägen Gehör schenken, wenn es nicht zu spät wäre.

**Bukurest, 20. April.** „Agence Havas“ meldet: Trotz der herrschenden Befürchtungen ist es wahrscheinlich, daß die Türken nicht nach Bukurest kommen sollen; dieselben werden sicherlich trachten, Kalafat, vielleicht auch Gurgevo und Margarelli zu besetzen, die Barboş-Brücke zu zerstören, und sodann aber sich auf die Defensiv zu beschränken, ohne ihre vorzüglich befestigten Donaustellungen zu verlassen. Die Türken fürchten, wenn sie Rumänien besetzen und eine Niederlage erleiden, die Russen, in Folge der türkischerseits hiedurch entstehenden Panik und Unordnung den Donauübergang forciren könnten.

**Bukurest, 20. April.** Die seit dreizehn Jahren zwischen Rumänien und Ausland schwe-

bende Klostergründerfrage wurde definitiv zum Vortheile Rumäniens geregelt.

Budapest, 20. April. „Romanul“ veröffentlicht einen von Demeter Bratiano gezeichneten Artikel, worin es sagt: Wir haben die Pflicht, gegen die Verletzung Rumäniens, wer immer der Urheber sei, vor Europa zu protestiren; die Armeen, welche entgegen unserem Proteste im Falle höherer Nothwendigkeit Rumänien passiren wollten, müssen von uns die Fixirung der Zone und die Regelung der Durchzugsbedingungen erlangen; jene Armeen, welche ohne diese Regelung die Grenzen überschreiten, werden als Feinde behandelt werden.

Wien, 20. April. Die klerikalen Journale dementiren das Gerücht, daß in Folge drohender Eventualitäten der Papst die Spezialkongregation beauftragte, die Instruktion zu prüfen, welche den Bischöfen, namentlich Polens und der Türkei, über die von den Katholiken während der Feindseligkeiten zu beobachtende Haltung zu ertheilen ist.

Wien, 20. April. (Privat-Telegr.) Wie die „Deutsche Ztg.“ erfährt, werden, genau nach dem Vorgange, den man seinerzeit an der serbischen, dalmatinischen und bosnischen Grenze beobachtet hatte, nun auch in Siebenbürgen gegen die rumänische Grenze hin die Garnisonen verstärkt werden.

Wien, 20. April. (Privat-Telegr.) Die Regierung wird, wie der „D. Ztg.“ mitgetheilt wird, in der am nächsten Montag stattfindenden Sitzung des Reichsrathes die auf den Ausgleich mit Ungarn bezüglichen Vorlagen einbringen.

Zikau, 20. April. (Privat-Telegr.) Das russische Hauptquartier wird nach der Ueberbreitung des Pruth allfogleich nach Sassy verlegt. Fürst Karl von Rumänien wird den Czar auf russischem Boden begrüßen. Nach dem Uebertritte der Russen nach Rumänien werden die Moldau und Walachei mit Bezug auf Verpflegung, Bequartierung, Requisitionen der Armee als Freunde des Landes behandelt; Post-, Telegraphen- und Kommunikationswesen, wie auch die Polizei gehen in die Hände der russischen Verwaltung über.

Ugram, 20. April. Banus Mozurancs ist von Budapest hierher zurückgekehrt. Auf die Gratulation des Bürgermeisters im Namen der Stadt erfolgte gestern vom Erzherzog Albrecht ein von Sr. kaiserl. Hoheit gezeichnetes Danktelegramm.

Bern, 20. April. Der Bundesrath benachrichtigte die Pforte, sie möge bezüglich ihres Verlangens, den Halbmond anstatt des rothen Kreuzes zu führen, die Uebereinstimmung der Vertragsmächte zur Modifikation der Genfer Konvention provoziren. Acht Staaten antworteten noch nicht.

Wien, 20. April, 2 Uhr 20 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 136.80, Anglo-Austrian 63.75, Galizier 197.—, Lombarden 72.—, Staatsbahn 217.—, Goldrente 70.70, Rente 59.35, Kreditlose 153.—, 1860er Lose 107.75, 1864er Lose 124.50, Napoleond'or 10.36, Münzkufaten 6.10, Silber 114.90, Frankfurt 62.90, London 129.30, Preuß. Kassenanweisungen 63.55, Unionbank —, Türkenlose 14.—, Allgem. Baubank —, Anglo-Baubank —, Nachbörse: Kreditaktien —, Napoleond'or 10.33 1/2.

Wien, 20. April, 3 Uhr — Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 71.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 93.—, Galgö-Tarjaner —, Anglo-Hungarian —, ungar. Kreditaktien 111.25, Franco-Hungarian —, ungar. Pfandbriefe 86.—, Alpbahnbahn 90.—, Siebenbürger 74.—, ungar. Nordostbahn 87.50, ungar. Ostbahn 58.25, Ostbahn-Prioritäten 57.—, ungar. Lose 69.50, Theißbahn 149.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 20.50, Municipalbank —.

Wien, 20. April, 6 Uhr 20 Min. (Abend-Schlußkurse.) Oester. Kreditaktien 136.60, Anglo-Hungarian —, ungarische Bodenkredit —, Münzkufaten —, Anglo-Austrian 63.75, Silber —, ungarische Kreditaktien 111.25, Municipalbank —, Lombarden 72.—, Franco-Hungarian —, Staatsbahn 215.50, Unionbank —, Napoleond'or 10.35.—, Rente 59.15, Goldrente 70.50. — Geschäftlos.

Berlin, 20. April. (Schluß.) Galizier —, Staatsbahn 344.—, Lombarden 116.—, Papier-Rente 46.40, Silber-Rente 50.50, Kreditlose —, 1860er Lose —, 1864er —, Wien 156.70, Kreditaktien 217.—, Rumänier —, ung. Lose —, ungar. Ostbahn 44.40, Ostbahn-Prioritäten 53.—, ungar. Schatzbons —, Schluß besser. — Nachbörse: Kreditaktien 216.50, Staatsbahn —, Lombarden 117.—.

Frankfurt, 20. April. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 157.80, österreichische Kreditaktien 107.50, österreichische Bankaktien 608.—, österr. Staatsbahn-Aktien 170.50, 1860er Lose —, 1864er Lose —, Papier-Rente 45 1/2, Silber-Rente 50.—, Lombarden 56.50, Galizier 154.75, ungarische Lose —, Goldrente 55 1/2. Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 108.25, österr. Staatsbahn-Aktien —.

Paris, 20. April. (Schluß.) 3prozentige Rente 68.45, 5prozentige Rente 104.45, italienische Rente 66.95, österr. Staatsbahn 425.—, Credit Mobilier 133.—, Lombarden 153.—, Türkenlose 24.50, österr. Bodenkredit —, Goldrente 54.50, Flau. — Nachbörse: 3prozentige Rente —, 5prozentige Rente —.

Berlin, 20. April. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 245.50, per September-Oktober Rm. 231.—, Roggen Loko Rm. 178.—, per April-Mai Rm. 175.—, per Mai-Juni 171.—, per Juni-Juli Rm. 170.—, Hafer per April-Mai Rm. 160.—, per Mai-Juni Rm. 159.—, Gerste Loko —, Rüböl Loko Rm. 65.70, per April-Mai Rm. 65.20, per Sept.-Okt. Rm. 67.30, Spiritus Loko Rm. 54.20, per April-Mai Rm. 55.20, per Mai-Juni Rm. 55.40, per August-September Rm. 58.30. Negernisch.

Breslau, 20. April. (Produktenmarkt.) Spiritus Loko 51.20, per Herbst 52.50, per Frühjahr 52.50.

Röln, 20. April. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Rm. 25.70, per Juli Rm. 25.40, Roggen per Mai Rm. 17.85, per Juli Rm. 17.65, Rüböl, Loko Rm. 35.20, per Mai Rm. 34.60.

Stettin, 20. April. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai 239.—, per Mai-Juni 239.—, Roggen per April 166.50, per Mai 165.50, per Juni-Juli 165.—, Rüböl per April 65.50, per Sept.-Okt. 65.75, Spiritus, Loko 53.30, per April-Mai —, per Juni-Juli 55.20, Rüböl per Herbst —.

Paris, 20. April. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per laufenden Monat 64.—, per Mai 64.50, per Mai-Juni 65.50, per Juli-August 66.—, Rüböl per laufenden Monat 92.75, per Mai 92.75, per vier Sommermonate 93.50, per vier Monate 93.75, Leinöl per laufenden Monat —, per Mai —, per zwei letzte Monate —, Spiritus per laufenden Monat 59.75, per vier Sommermonate 59.50, per vier Monate 59.50. Zucker, weißer —, raffiniert 160.—.

Amsterdam, 20. April. (Produktenmarkt.) Weizen per April —, per Mai —, per Nov. 338.—, Roggen per April 212.—, per Mai 218.—, per Oktober —, Rüböl per April 40.25, per Mai 39.25, per Oktober 39.50, Rapz per April 405.—, per Mai 405.—, Schön.

Newyork, 19. April. (Produktenmarkt.) Mehl 7.15.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 20. April. (Privat-Telegramm.) Die Mittagssbörse läßt sich still an und ergeben sich zumeist nur geringe Kurs-Veränderungen. Es notiren: Oester. Kreditaktien 136.75, ungarische Kreditbank 111.50, Anglobank 64.—, Nationalbank 74.9, Staatsbahn 215.50, Karl Ludwigbahn 196.50, Rudolfsbahn 101, Nordostbahn 87, Papier-Rente 59.30, Gold-Rente 70.50, 1860er Lose 108, 1864er Lose 123.50, ungar. Schatzbons 95, London 129.25, Paris 51.50, Reichsmark 63.55, Zwanzig = Francs = Stücke 10.36, Silber 115.

Wiener Fruchtbörse vom 20. April. (Privat-Telegramm.) Die Terminpreise waren heute etwas höher gehalten und notirt man: Frühjahrswente zu 14 fl. 55 kr. bis 14 fl. 70 kr., Weizen per Herbst zu 11 fl. 60 kr. bis 11 fl. 70 kr., Frühjahrshafer zu 8 fl. 60 kr. bis 8 fl. 65 kr., Hafer per Mai-Juni zu 8 fl. 55 kr. bis 8 fl. 60 kr., Hafer per Herbst zu 7 fl. 85 kr. bis 7 fl. 90 kr., Mais, prompt von 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 25 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. ab Wien per 100 Kilogramm.

Berlin, 20. April. (Telegr.) (Börsebericht.) Anfangs niedriger, später Spielwerke auf Deckungen besser, Bahnen ruhig, Banken und Industrie werthe meist nachgebend; Ausländer Fonds lebhaft, etwas höher, deutsche Anlagen gut behauptet, Geld 3 1/2 Prozent, Goldrente 56.25, pro Ultimo 55.90, ungarische Ostbahn 44.40, Ostbahn-Prioritäten 53.—, Nachbörse: Kredit 216.50, Lombarden 117.—.

Budapest, 20. April.

Börse-Nancen für Getreide. Eine aus Mitgliedern des Börsekomitees und einigen Getreidehändlern zusammengesetzte Kommission verließ dieser Tage über die an den Börse-Nancen für Getreide etwa vorzunehmenden Abänderungen. Die Kommission sprach ihr Gutachten dahin aus, daß die Nancequalität für Weizen auf 75 Kilogramm (statt 75.6 K.) festgesetzt und der erlaubte Zusatz von 4 Prozent beibehalten sei. In Bezug auf Hafer einigte sich die Kommission dahin, daß als ländlich gereunterter Hafer solcher mit einem Zusatz von höchstens 12 Prozent zu betrachten sei. Bisher war nur ein Zusatz von höchstens 8 Prozent gestattet. In den Kreisen der hiesigen Getreidehändler begegnet die letztere, von der Kommission beantragte Abänderung der Nancen durch aus keiner ungetheilten Zustimmung. Als im vorigen Jahre in die Nancen der Bester Börse die Bestimmung aufgenommen wurde, daß künftig nur gereunterter Hafer mit einem Zusatz von höchstens acht Prozent als börse-mäßig lieferbar erklärt werde, wurde dies allgemein als eine außerordentlich zweckmäßige Neuerung erklärt; man hoffte, daß die inländischen Dekonomen dadurch gezwungen werden, für eine bessere Reinigung zu sorgen und daß dadurch unser Hafer, der mit seinem bisherigen Prozent-satz an fremden Sämereien im Ausland kaum verkäuflich war, in Folge dessen exportfähiger werde. Es wurde sogar das Ministerium angegangen, für die Bekannmachung der neuen Usance im Lande zu sorgen. Wenn die von der Kommission beantragte Aenderung von dem Börsekomitee gutgeheißen würde, so würde der als lieferfähig erklärte Hafer kaum mehr als gereunterter betrachtet werden können, und unser Haferexport nach dem Auslande, der im vorigen Jahre sich schon zu einer ziemlich bedeutenden Erhöhung, konnte nur darunter leiden. Es mag vielleicht für den Moment einige Schwierigkeiten bereiten, Hafer mit einem Zusatz von nur 8 Prozent zu liefern; das sollte aber unserer Meinung nach noch kein Grund sein, eine als zweckmäßig erkannte Bestimmung wieder aufzuheben.

(Die „Union“ = Rückversicherungsbank) wird, wie wir vernehmen, für das verfloffene Jahr nach Deckung des aus dem Jahr 1875 überkommenen Verlustes von 54,000 fl. noch eine Dividende von 11 fl. per Aktie vertheilen.

(Im Konkursprozeß des falliten Kredit- und Pfandbrief-Institutes in Raab) wurde am verfloffenen Dienstag in Raab das Urtheil über die angemeldeten Forderungen publizirt. Die auf Grund von Wechseln, Einlagsbüchern und Kassenscheinen angemeldeten Forderungen wurden — wie „Sydri Közlöny“ mittheilt — als liquid anerkannt, die aus Börseindifferenzen entsprungener Forderungen aber abgewiesen.

(Manufakturwaaren.) (Orig. Bericht.) Das Geschäft der abgelaufenen Woche war eine Fortsetzung jener enttäuschten Hoffnungen, welche allenthalben an eine lebhaftere Campagne für den Monat April geknüpft wurden. — Auf dem hiesigen Marke war der erzielte Umsatz kaum nennenswerth und Aufträge von den unterwegs befindlichen Reisenden liefen nur spärlich ein. Die abnorme Witterung seit Anfang der Woche trug auch wesentlich zur Verschlimmerung des Geschäftes bei, doch ist hiebei jedenfalls der Umstand kräftend, daß allseitig berichtet wird, der Frost habe den Saaten keinen Schaden zugefügt. — Das Infaisso ließ Vieles zu wünschen übrig, und von Falliments blieb die Branche wieder nicht verschont.

(Ö. F. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.) Mit 1. Juni l. J. wird ein neu umgearbeiteter Tarif für die direkte Beförderung von Eil- und gewöhnlichen Gütern, ferner von Getreide zwischen Steinbruch, Budapest, Palota, Marchegg und Wien Nord- und Staatsbahn einerseits und Stationen der Arab-Temesvárer, Arab-Körösthaler, Siebenbürger, Alpbö-Humanner, Kaschau-Oderberger, Theißbahn, ungar. Staatsbahn nördliche und östliche Linie und ungar. Nordostbahn andererseits in Wirksamkeit treten. Die Tarife für die Beförderung von Eil- und Frachtgütern, dann für Getreide zwischen den Stationen der vorgenannten Bahnen einerseits und Steinbruch, Budapest, Palota, Marchegg und Wien andererseits, d. h. 1. Juli und 1. August 1876 nebst Nachträgen, werden mit 31. Mai 1877 außer Kraft treten. Exemplare erliegen bei den betreffenden Verwaltungen und Stationen zur Einsicht und können bei der Betriebs-Direktion der k. f. priv. Staatsbahn-Gesellschaft in Wien, Pestalozziggasse 8, ferner in der Verlagsbuchhandlung des Herrn N. v. Waldheim, Wien, bezogen werden.

Ämtliche Saatenstandsberichte.

Budapest, 20. April. Heute veröffentlicht das Ämtliche Blatt wieder eine Serie von Saatenstandsberichten, die vom 10. bis 15. d. beim Ministerium einliefen. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Wieselburg. Die Winterjaaten entwickeln sich schön, der Frühlingsanbau ist beendet, die Witterung günstig.

Neutra. Galgözer Bezirk: die Winterjaaten stehen im Allgemeinen schön, die Obstbäume versprechen einen reichen Ertrag. Dasselbe wird aus dem Privaer Bezirk gemeldet. Im Neuhäusler Bezirke entwickeln sich die Saaten ebenfalls schön, nur Neß ist an manchen Stellen ausgefroren, an anderen Stellen von den Mäusen beschädigt. Im Neutraer Bezirke stehen Winter- und Sommerjaaten gut.

West-Klein-Rumanien. Im Klein-Rumanischen Bezirke hat der regnerische Winter und der im März gefallene Schnee den Winterjaaten geschadet. Im Rekester Bezirke sind die Saaten üppig, doch zeigt sich viel Unkraut. Im oberen Waikner Bezirke ist der Weizen befeuchtend, Roggen sehr schön; im Hatvaner Bezirke stehen die Winterjaaten ausgezeichnet.

Preßburg. Im Schütter Bezirke versprechen die Winterjaaten eine reiche Ernte; der Frühlingsanbau zeigt, wo er vor dem März-Schneefall stattfand, Lücken, der spätere Anbau ist schön. Im Transmontaner Bezirke sind die Winterjaaten zu sieben Zehntel schön, zwei Zehntel schwach und ein Zehntel ging zu Grunde. Auf leichteren Boden haben die Saaten am 10. d. M. vom Sturme gelitten.

Sáros. In Folge der günstigen Witterung erholten sich die Winterjaaten augenscheinlich.

Somogy. Im Marczaler Bezirke ausgezeichnet, nur in sechs Gemeinden stehen sie unter der Mittelmaßigkeit, weil die Saaten im Herbst von den Mäusen, im Winter durch Wasser litten. Reichlicher Obstanbau.

Udenburg. Die Winterjaaten sind im Eisenstädter Bezirke äußerst üppig, Kleefeld und Weizen bieten sehr günstige Aussichten. Im Udenburger Bezirke sind die Winterjaaten ebenfalls sehr üppig. Die Obstbäume haben sehr viel Anospen.

Szabolcs. Im Mittel-Daröer Bezirke stehen Weizen und Roggen schön; auf leichteren Boden machten Sturmwinde Schaden. Im Nagyköller Bezirke erwartet man eine reiche Ernte.

Szatmár. Die Winterjaaten und der Reys entwickeln sich gut. Die Szamos ist an mehreren Orten ausgetreten und hat Schaden gemacht.

Székely. Der Saatenstand ist als gut zu bezeichnen.

Tolna. Die Winterjaaten haben gut überwintert.

Torontál. Die Winterjaaten und Reys stehen gut, die Frühlingsjaaten sind schön.

Torna. Die Winterjaaten entwickeln sich schön.

Trencsin. Weizen ist ausgewintert; Kleefeld, Weizen und Obstbäume versprechen einen reichen Ertrag.

Geschäftsberichte.

F. Ditta, 18. April. (Orig. Ber.) Das Wetter ist endlich entschieden frühjahrsmäßig warm geworden mit kleinen Niederschlägen, und will ich nicht unterlassen, über den Stand der Saaten in unserer Gegend Ihnen ausführlichen Bericht zu geben. Ueber Frost und Reif haben wir nicht Ursache zu klagen; wir hatten wohl vom 14. bis 17. d. M. sehr kühles Wetter, jedoch ohne Frost oder Reif. Die Reyspflanze hat sich gut erhalten, verpricht wohl keine reiche, jedoch eine ziemlich Mittlere Ernte. Das Abblühen der Pflanze geht regelmäßig von statten; die Schoten zeigen sich normal und in 10-12 Tagen wird sich annähernd das (Ergebnis) schätzen lassen.

Die Weizenfluren stehen üppig, Sommerfrüchte sind wohl schon aufgegangen, benützlich jedoch einen ergiebigen Regen, an welchem wir den ganzen Monat April Man- gel haben.

P. Losonc, 19. April. (D r i g. = B e r i c h t.) Wir wurden vom Frost verschont, alle Feldfrüchte stehen ausge- zeichnet schön; durch den seit 15. d. ununterbrochen anhaltenden Regen ist die Schäfung der Gichrinde fittirt, das Baden der Schafe unmöglich und die Landwege beinahe un- fahrbar. (Getreidevorräthe sehr knapp.)

K. Szurug, 16. April. (D r i g. = B e r i c h t.) Heute nach fünf Uhr Abends ging ein sehr starker Regen mit hefti- gem Hagel hernieder und währte eine Viertelstunde; ein Glück für unsere Defonomen, daß die Feldfrüchte noch nicht so groß sind, daß dieser Hagel einen Schaden verursachen konnte. Wir haben bereits seit drei Tagen Regen, der uns nicht angenehm ist. Da die Theiß noch immer im steten Wachsen ist, trotzdem der Branjovauer und Török-Becker Nied bereits vor einigen Tagen überschwemmt sind, so zeigt das Wasser dennoch keine Abnahme. Heute, wo unser Nied, der 16,000 Joch groß ist, so ziemlich angebaut ist, käme das Wohl von Tausenden Familien in Gefahr.

K. Groß-Ratibada, 18. April. (D r i g. = B e r.) Seit unserem jüngsten Bericht sank die Temperatur nach und nach und vom 14. auf den 15. d. stellte sich ein leichter, vom 15. auf den 16. d. aber ein intensiverer Frost ein, der zum Glück mit Wind kam. Welchen Schaden die zum großen Theile in Blüthe stehende Reispflanze er- litten haben mag, läßt sich heute mit Bestimmtheit nicht konstatiren, es muß eben der Eintritt wärmerer Tage ab- gewartet werden, um diesen richtig zu ermessen; nach Aus- sage erfahrener Defonomen soll derselbe belanglos sein und dürfte selbst dieser durch das seit gestern eingetretene warme, fruchtbare Regenwetter, welches bis zur Stunde anhält und Nachtriede überaus fördert, parafirt wer- den. Die Weizenfaat steht kräftig und üppig, ebenso der Sommeranbau. Die Maisbestellung wird nächste Woche in Angriff genommen, welcher das nun durchfeuchtete Erdreich gut zu Statten kommt.

F. Mozin, 19. April. (D r i g. = B e r.) Der Frost war hier unbedeutend und hat an Feldfrüchten und Obst- bäumen gar keinen Schaden angerichtet, Weizen, Gerste, Hafer und Reys sind vielversprechend und hoffen wir in sämtlichen Sorten auf eine ergiebige Ernte; im Laufe dieser Woche hatten wir öfter warme Regen, von Bliz und Donner begleitet.

P. Zenta, 19. April. (D r i g. = B e r i c h t.) Seit acht Tagen haben wir fast ununterbrochen Regen- wetter, der Stand aller Saaten ist prachtwoll und sehen wir bei normaler Witterung einer reichen Ernte entgegen; die zuletzt stattgefundenen Nachfröste haben bloß den Obstbäumen etwas Schaden verursacht.

G. Z. St. Mihaly, 19. April. (D r i g. = B e r.) In unserer Gegend, das ist Groß-Ratibada, Z. = Egersee, zu in den letzten Tagen wohl anhaltender Schneefall, auch jetzt ist noch immer trübes, regnerisches Wetter, aber in unserem ganzen Striche ist gar kein Schaden geschä- hen, und man wundert sich hier, daß Jhuen von Kesthely berichtet wurde, daß dort Wein und Obst erfroren seien, während Kesthely von uns nur eine Station entfernt liegt, und bei uns gar kein Frost, nur Schneefall war.

K. L. Ratibada, 19. April. (D r i g. = B e r.) Der am 16. d. M. eingetretene Frost und Reif war, wie heute schon ersichtlich ist, ohne jedweden Nachtheil für unsere Saaten. Gestern und heute regnete es ununterbrochen bei Bliz und Donner.

K. M. Ratibada, 19. April. (D r i g. = B e r i c h t.) In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. hatten wir bei 1 Grad Kälte einen leichten Frost, welcher indessen, wie sich herausstellt, den Saaten gar keinen und den Obst- bäumen nur wenig Schaden zugefügt hat. Seit dieser Zeit haben wir bei + 7 bis + 12 Grad Reaumur 70. Fr. die Saaten, sowohl Herbst-, als auch Frühjahrsanbau lassen Nichts zu wünschen übrig, nur wäre zu wünschen, daß wir von weiteren Spätfrostern verschont bleiben.

K. Waja, 18. April. (D r i g. = B e r i c h t.) Die Getreidepreise sind auch hier gestiegen, das Geschäft war sehr lebhaft. Dank der vorzüglichen Ernte des Vorjahres lagern sowohl am hiesigen Plage, als auch in dessen Um- gegend noch ansehnliche Vorräthe, daher der Umlatz ein bedeutender ist. Die Saaten haben durch die letzten Nachfröste bis auf den Reys, der bereits in voller Blüthe stand, nicht gelitten.

F. Miskolc, 18. April. (D r i g. = B e r i c h t.) Seit drei Tagen haben wir ununterbrochen Landregen, dem vorgestern ein Schneefall voranging, der den Saaten nichts geschadet hat, dem Reys ebenfalls nicht, überhaupt wird dieser Artikel in unserer Gegend wenig gebaut. Erfahrene Defonomen finden den Saatenstand sehr befriedigend, doch wäre jetzt trockenes Wetter sehr erwünscht. Die getrübbten politischen Verhältnisse haben nicht verfehlt, in allen Ge- treidegattungen eine außergewöhnliche Hauje hervorzu- rufen, und können die Steigerung in Weizen auf 1 fl. 30 fr., Roggen 60 fr., Hafer 70 bis 80 fr., Mais 50 fr. bezeichnen.

B. Waag-Neustadt, 18. April. (D r i g. = B e r.) In Folge des in letzterer Zeit herrschenden günstigen Wetters ging die Frühjahrsfaat größtentheils sehr schön

auf, auch die Herbstfaat entwickelte sich prachtwoll und be- rechtigt uns der heutige Saatenstand zu den schönsten Hoffnungen. Auch der Kartoffelanbau dürfte diese Woche beendet werden. Zwar hatten wir in der Nacht vom 15. bis 16. April einen starken Frost, der indess mehr genüht als geschadet, indem er die rasche Entwicklung der üppi- gen Herbstfaat ein wenig gehemmt, den Obstbäumen aber vor der Blüthezeit ein Frost nichts thut.

A. Kaszobreny, 18. April. (D r i g. = B e r.) Die Witterung ist hier kühl und regnerisch, die Saaten stehen alle sehr schön; Geschäft ist rar keines, da die Getreide- vorräthe meistens schon ausverkauft sind und der schlechten Wege halber nichts zugeführt werden kann. Wir notiren: Weizen fl. 12.50—13.60, Gerste fl. 6.40—6.80, Mais fl. 5.80—6.15, Alles per 100 Kilogramm. (Roggen fehlt ganz.)

S. Boglar, 18. April. (D r i g. = B e r.) Der durchaus günstige Witterungsverlauf beförderte das Ge- deihen unserer Saaten in solchem Maße, daß wir bei weiterer Verschönerung von Clementar-Ereignissen die besten Hoffnungen auf eine reichliche Ernte hegen dürfen. Der Herbstanbau, der der Ueppigkeit halber an vielen Stellen abgeweidet werden muß, überwinterte vortreflich und zeigt weit und breit nichts als eine dunkelgrüne Ebene. Nicht minder entwickelte sich der Frühjahrsanbau, welche — bis auf Hackfrüchte, mit deren Bestellung erst Anfang nächster Woche begonnen wird — ziemlich beendet ist. Gestern hatten wir bei kalter Temperatur anhaltenden Regen, mit Schnee vermischt, welcher jedoch für die Vegetation nicht nachtheilig war.

S. Monor-Veteri, 17. April. (D r i g. = B e r.) Seit zwei Tagen haben wir kühles Wetter, Schneefall und nächtlich Frost. Die in der Blüthe stehenden Obst- bäume sind arg beschädigt. Die Winterfaaten stehen vor- züglich. Weizen mußte an vielen Orten abgeweidet oder geschöpft werden. Längere Zeit anhaltende kalte Witter- ung wäre für solche Felder schädlich. Der Frühjahrs- anbau ist bis auf die Maisbestellung vollendet und schon aufgegangen. — Die Winterlamung ist faum besser aus- gefallen, als im Vorjahre. Die unangünstige Witterung im März verursachte Ruhr unter den Lämmern, der beinahe ebenso viele zum Opfer fielen, wie im vergangenen Jahre. Hingegen dürfen wir heuer auf auf entschiedene mehr Wolle rechnen. Die Cerealienszufuhren zum Monorer Wochen- markt sind ganz unbedeutend.

F. Vecshury, 17. April. (D r i g. = B e r i c h t.) Die während der verfloffenen Woche eingelaufenen beun- ruhigenden politischen Nachrichten, sowie die hiedurch ein- getretene Valutanverschlimmerung verfehlten nicht, auch auf hiesigem Plage eine enorme Hauje in Weizen hervor- zurufen und die Preise rapid um circa 80 fr. per Meter- zentner emporgeschoben. Auch alle anderen Getreidesor- ten weisen bedeutende Preiserhöhungen auf; bloß Gerste notirt ziemlich unverändert. Die Witterung war bisher anhaltend günstig, ziemlich warm und heiter, manchmal von schwachem Regen unterbrochen, schlug jedoch Anfangs dieser Woche total um und in der Nacht von vorgestern auf gestern trat ein starker Frost — bis 5 Grad Kälte — ein, der jedoch den Saaten, sowie den Weingärten glück- licherweise keinen Schaden zugefügt haben soll. Heute Vor- mittags hatten wir leichten Schneefall, hierauf Nachmit- tags Regen; Temperatur anhaltend sehr kühl.

W. Szegedin, 18. April. (D r i g. = B e r.) Die Besorgnisse, welche in Folge des letzten Frostes für die Reispflanze auftraten, sind gottlob geschwunden, wir haben seit zwei Tagen guten, warmen Regen, und ist der Schaden zufolge dessen weder an Reys, noch an Obst faum nennenswerth. Im Geschäft ist es ziemlich lebhaft, Wei- zen, wovon nur mehr wenig vorhanden ist, wird von 12 fl. 80 fr. bis 13 fl. 80 fr. je nach Qualität gerne ge- kauft. Mais kostet 5 fl. 70 fr. bis 5 fl. 85 fr., Gerste 5 fl. 70 fr. bis 5 fl. 80 fr. per 100 Kilogramm. Spiritus bei starker Nachfrage 33 1/2 — 34 fl. per 10,000 Literprozent. Besorgnißerregend ist der sehr hohe Wasserstand der Theiß, unsere Dämme sind wohl in gutem Zustande, doch ist unsere gegenwärtige Lage nicht ohne Gefahr. Wasserstand 22' 10", seit gestern 1 Zoll gewachsen.

Bester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 20. April. Die Stimmung der Börse war im Beginn auch heute ziemlich günstig, es wur- den sowohl Spekulations- als Anlagepapiere zu höheren Kursen gekauft. Als im Verlaufe der Börse die Nachricht eintraf, daß der Czar zur Armee abgereist sei, trat wohl eine Ermattung der Kurse ein, die jedoch nur von mäßigem Be- lang war.

Vor mittags wurden österr. Kreditaktien zu 138 bis 137.60, ungarische Kredit zu 112.75 gehandelt.

In der Mittagsbörse war Eisenbahnanlehen zu 95, Lofe zu 68.50 gefragt. Oesterreichische Kreditaktien zu 137.10 bis 135.90 bis 136.20, ungarische Kredit zu 112.75 bis 110.50 gehandelt. Goldpfandbriefe des Bodenkredi- tinstitutes wurden zu 99 gekauft. Landes-Central-Sparkasse mit 65, Pester vaterländische mit 2160 geschlossen. Pester Straßenbahn mit 150 gefragt. Devisen und Valuten etwas billiger, Dukaten zu 6.06 bis 6.05, Zwanzigfrancstücke zu 10.36, 10.39, 10.37, Reichsmark zu 63.50 begeben.

Die Abendbörse war in unentschiedener Kal- tung, der Verkehr war still, österr. Kreditaktien wurden zu 136.40 bis 136.60, ungarische Kredit zu 110.50 geschlossen.

Getreidegeschäft. In effektivem Weizen war heute Ausgebot und Kaufkraft gleich schwach, es wurden nur einige kleine Posten zu unveränderten Preisen verkauft.

Von Manceweizen wurden per Frühjahr 2500 Mtr. zu 14 fl. 40 fr., per Herbst 2500 Mtr. zu 11 fl. 50 fr. und 2500 Mtr. zu 11 fl. 70 fr. geschlossen.

Mais, Banater, per Mai-Juni Mittags mit 6 fl. 68 fr. und 6 fl. 72 fr. geschlossen, bleibt Abends fester, 6 fl. 75 fr. G., 6 fl. 80 fr. W.

Spiritus fest, neue Methode 32 fr. G., 33 1/2 fr. W., per 100 Literperzent ohne Fab.

Zweifeln. Verkauft wurden 28 Faß bosnische zu 21 fl. 40 fr. und 600 Ztr. bulgarische in Säcken zu 19 fl. 60 fr.

Die heutigen amtlichen Getreidenotirungen sind:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Banater, Hirse) and prices per 100 Kilos. Includes sub-sections for 'per 100 Kilo' and 'Termine'.

R. Budapest, 19. April. (D r i g. = B e r i c h t.)

Wochenmarktbericht. Hornviehmarkt am 19. April: Gesamt-Auftrieb 2263 Stück Groß- und Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 31 St. Stiere, per Stück von 60—140 fl., 615 Stück Ochsen, per Paar von 180—330 fl., 325 Stück Kühe, per Paar von 115—212 fl., 150 Stück Melkkühe, per Stück von 70—190 fl., — Stück Büffel, das Paar von — — fl., 406 Stück Kälber, per Stück von 12 fl. bis 25 fl. — fr., 722 Stück Lämmer, per Paar von fl. 4.— bis fl. 5.20. D h e n s f l e i s c h per 100 Kilogramm von fl. 48 bis fl. 53.—, K u h f l e i s c h per 100 Kilogramm von fl. 44 bis fl. 47.50, K a l b f l e i s c h per 100 Kilogramm von 60 fl. bis 68 fl., B ü f f e l f l e i s c h per 100 Kilogramm von — fl. bis — fl. — D o r s t e n v i e h m a r k t: Wochenauftrieb 8950 Stück, verkauft hie- von 8950 Stück per 100 Kilogramm von 28 fl. — fr. bis 30 fl. — fr.; roher S p e c k pr. 100 Kilogramm zu 68 fl. S c h w e i n e f e t t per 100 Kilogramm zu 68 fl.

Table titled 'Wasserstand' and 'Witterung' showing water levels in meters and weather conditions for various locations like Budapest, Pörsburg, etc.

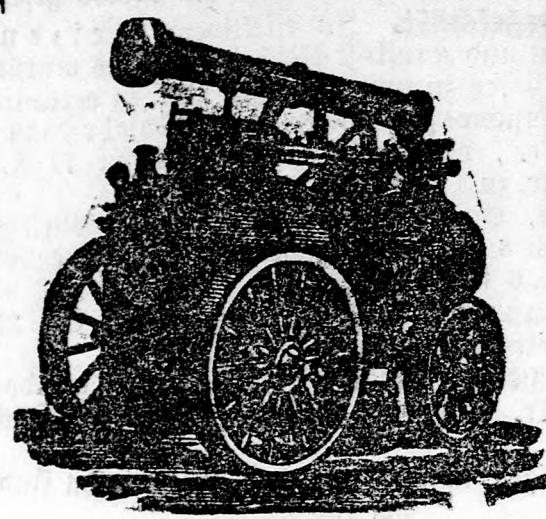
Korrespondenz der Redaktion.

S. S. in M. Die Frage ist überaus kontrovers. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß die anticipative Zins- zahlung vor dem Inslebentreten des Gesekes erfolgt ist, würde, unseres Erachtens, in Ihrem Falle jene Be- stimmung des Wuchergesekes plabgreifen, wonach gebliebte, wenn auch das gesetzliche Maximum übersteigende Zinsen nicht zurückgefordert werden können. — D. J., IX., Franz- gasse, B u d a p e s t. Derlei Einwendungen können nur ge- gen die entfallende Inrentionsgebühr veröffentlicht werden. — F. J., B e l o v a r. Zur Veröffentlichung nicht geeig- net. — J. in K a p o s v a r. Ausführlicheres finden Sie in der Nummer vom 12. April des Amtsblattes. — G., M i s k o l c z. Spinoza ist weder als Kardinal, noch als Jude gestorben, denn er schloß sich keiner anderen Re- ligions-Genossenschaft mehr an, nachdem ihn die Juden- aus dem Verbanne der Synagoge gestoßen hatten.

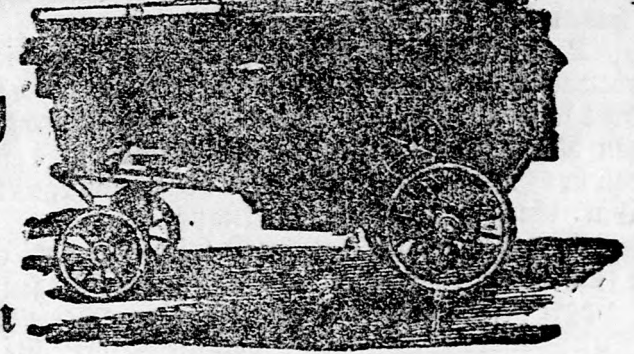
Verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

KURSTABELLE.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and prices. Includes sections for 'Wiener Börsenkurse', 'Wasserstand', and 'Witterung'.



# ROBEY & CO.



Ingenieure u. Landwirthschaftsmaschinenfabrikanten

empfehlen ihre Brennmateriale ersparende **Lokomobilen**, unübertrefflichen Patent **Eisenrahmen-Dreschmaschinen**, Säemaschinen, Gras- und Getreidemähmaschinen und alle sonstigen in das

Landwirthschaftliche Fach einschlagenden Maschinen und Geräte vorzüglichster Konstruktion. **Jedwelche Reparatur wird** solid und billig ausgeführt. Kataloge und Auskünfte gratis und franco. **Budapest, Neuländerstraße Nr. 1.** 1372 **Robey & Comp.**

Ich bringe meinem geehrten grossen Kundenkreis die angenehme Nachricht, dass ich vom 20. d. M. angefangen nur für **38 kr.** Vorhänge zum Putzen annehme; selbe fallen wunderschön, wie neu aus, stets unter 6 Tagen — doch müssen selbe von mir abgeholt werden, da ich deren Zustellung unmöglich bestreiten kann.  
**FRANSEN,**  
hier am Platze die reichste Auswahl, die allerletzmodernen Muster in allen möglichen Schattirungen, aus Schafwolle pr. Mtr. kr. 45, 50, 55, 60, 70, 80, 90, fl. 1.20, aus Seide in schwarz, allerneueste Muster pr. Mtr. kr. 40, 50, 60, 70, 80 bis fl. 6, so auch farbige von fl. 1 bis 6, Bordüre schwarz, wie auch gefärbte mit farbigen Bouquets, die heute auf Kleider zum Putz stark genommen werden.  
Seidenstoffe, schwarze, wie auch in allen Farben, Kaschmirstoffe, schwarze und farbige von kr. 10 bis 20, Passamentwaaren, die reichste Auswahl, Passamentstoffe, für Damenhüte die allerletzmodernen Ausputz; durchgehobene Modestoffe in den neuen Farben füllend, carobien, blau.  
Dazu passende Modestoffe in den schönsten Fagons. In den denselben Farben Chenillen, Dide für in die Haare. Farbige Seidentoppischen, Fächer, Krügen, Manchetten.  
Jeder einzelne Artikel zu sehr herabgesetztem Preise.  
**MOR. HERZ, Deákgyja 5.**  
Bestellungen aus der Provinz aufs Gewissenhafteste arrangirt und solid ausgeführt. 1473

**GEITNER & RAUSCH,**  
Budapest,  
Waitzner-Boulevard 57,  
Pumpen- und Spritzen-  
Hof-, Montirungs- u. Re-  
Haus-, paratur- Oel-,  
Küchen-, Werkstätte, Bier-,  
Gartenspritz-, empfehlen Wein-,  
Badeanlagen-, Petroleum-,  
Brunnen- PUMPEN Spiritus-  
Pumpen für alle Pumpen  
Garten-, Zwecke. für dünne,  
Treibhaus-, dicke, heisse,  
Blumen-, Hand-, kalte  
Feuer-, Göppel- oder Flüssig-  
SPRITZEN Dampfbetriebs- keiten  
**PUMPEN,**  
für Fabriks-, Bergwerks-,  
Bau- u. Oekonomie-Zwecke.

Die modernsten  
**Damenkleider**  
von fl. 18, 20, 25; die neuesten Kleiderstoffe und  
Cretone von 20, 25, 30 40 und höher, sind  
reichsortirt im Damenmode- und Konfektions-Ges-  
chäft mit eigenem Atelier, wo auch laut Auftrag  
binnen einigen Stunden die feinsten Toiletten ge-  
liefert werden. Muster auf Verlangen gratis und  
franco. Hochachtungsvoll 1440  
**Deutsch Sándor,**  
Königsstraße Nr. 18, „zum goldenen Adler“.

Grösste Auswahl.  
**STYMON KLEIN**  
Budapest, Károlyi-Platz  
Fabrik-Lager.  
Fächer von 10 kr. bis 10 fl.,  
Fächer, Krüge, Mandelbrot,  
Krabatten, Stöcke, Regen-  
schirme, Meerschaum- und  
Spielwaaren.  
Aufträge werden  
gewissenhaft erfüllt.  
Preis-Courante gratis  
und franco.  
Schön, gut und billig.

Kauf u. Kön. pr. ein-  
zig sicher wirkendes **Ratten- u.**  
**Mäusevertilgungsmittel.**  
Preis: 1 Blechbüchse 1 fl. 5. B., 6 Büch-  
sen 5 fl. 5. B. —  
Scht persisches alle  
**Insekten tödtendes**  
**Pulver.**  
Direkt importirtes, chemisch  
reines Pflanzenprodukt, nur aus dem  
gewähltesten, garantiert sicher wirk-  
samsten Bestandtheilen, vollkommen giftfrei, anerkannt als das  
unübertreffliche Mittel zur gänzlichen Vertilgung der  
**Wanzen, Flöhe, Schaben, Motten,**  
**Schwabenkäfer, Ameisen etc.**  
in Schachteln (jede Schachtel mit eigenem Streuer versehen) 5  
fl. 1. a 55 kr. und 30 kr.  
Kaiserl. und Königl. priv.  
rational wirkende giftfreie  
**Wanzen-**  
Vertilgungs-Zintur für Mö-  
bel, Preis: 1 große Flasche  
50 kr. 5. B., 6 Flaschen 2 fl.  
55 kr., 1 kleine Flasche 30 kr.,  
6 Flaschen 1 fl. 53 kr.  
Unübertrefflich wirkende  
**Wanzen-Vertilgungs-Essenz,**  
für Mauerwerk, beim Malen oder Lünchen, in die Malerfarben  
in Kalt oder Wörtel zu vermischen geeignet. Preis 1 Maßflasche  
(für ein mittelgroßes Zimmer genügend) 1 fl., 6 Flaschen 5 fl.  
Spezialität, ausgezeichnet, sicher und rational  
wirkendes  
**Schwabenkäfer-**  
(Seiden-) Vertilgungs-  
Pulver. Preis: 1 Paquet 50  
kr., 6 Paquets 2 fl. 55 kr.,  
Preis 1 Flasche 30 kr., 6 Flaschen  
1 fl. 53 kr.  
Vollkommen giftfreie, rasch und sicherwirkendes  
**Russen-Käfer-Vertilgungs-**  
**Pulver** in Schachteln (mit  
eigenen Streuern  
versehen) 5 fl. 1. und 55  
kr. 5. B.  
Unübertreffliche  
**Gummi-Blasbälge,**  
mit welchen das Insekten- oder Russen-Pul-  
ver gleichmäßig vertheilt und  
in die kleinsten Ritzen gesprüht  
werden kann. Preis per Stk  
50 kr. 5. B.  
Auch der kleinste Auftrag wird sowohl von der gefertig-  
ten Fabrik in Pest, als auch von dem gefertigten General-Depot  
in Wien zu gleichen Preisen gegen Einfindung des Betrages oder  
gegen Nachnahme prompt effektiert.

**B. Reiss,**  
k. u. k. priv. Fabrik chemischer  
Präparate, in  
**BUDAPEST,**  
Königsstraße Nr. 46,  
1. Stock.  
General-Depot  
bei Herrn  
**W. Maager,**  
Wien, III., Seumarkt  
Nr. 3, 1328  
Filial-Depot in **BUDAPEST**: in Herrn  
Adolf Heyek's Filiale, Dreikronengasse Nr. 9.

elegantesten  
gegen  
**Scopold's Krank's Sohn,**  
Budapest, Schiffbaustr. 4.  
Die  
Herren-Kleider  
vertikal  
1208

**Reise um die**  
**Welt**  
1408  
zur Belehrung und zum  
Vergnügen. Dauer der  
Reise: 11 Monate, wo-  
von 6 zu Lande.  
Abreise: 130. Juni 1877.  
Aufnahmen bis zum 5.  
Mai.  
Die detaillirte Reise-Pro-  
gramm-Proschure wird  
franco zugesendet.  
Anfragen sind zu richten  
an die  
**Société des Voyages**  
S. Place Vendôme, Paris.

**Für Bruchleidende!**  
Die neueste Erfindung ist das  
**„Elastische Bruchband“**  
von  
**Ernst Schottola & Neoschil, Budapest,**  
welches von vielen Bruchleidenden als das vollkommenste anerkannt wurde;  
Von der chirurgischen Klinik des Herrn  
**Professor Hofrath Billroth in Wien**  
ist uns folgende Anerkennung zugekommen:  
Herrn Ernst Schottola & Neoschil, Budapest.  
Im Auftrage des Herrn Professor Hofrath Billroth habe ich Ihnen auf  
Ihr Schreiben zu antworten, daß wir eines von den überaus vielen elastischen Bruch-  
bändern einem Kranken angelegt haben, und daß es den Bruch in der Bruch-  
öffnung zurückhielt.  
Wien, 16. März 1877.  
Der klinische Assistent  
Dr. NEDOPIL.  
Keine Metallbruchbänder  
mehr in Gebrauch!  
Kein Bruchleiden mehr!  
Nachdem unser elastisches  
Bruchband gar keine Res-  
talfedern hat, dagegen auf den Bruchheil einen vollkommenen Druck ausübt,  
sowie gänzliche Erleichterung schafft, die Heilung befördert, bei Tag wie  
bei Nacht ohne Unbequemlichkeit getragen, Jedermann in bei seinem Berufe  
vorkommenden Bewegungen unterstützt, auch selbst regulirt werden kann, ist unser  
elastisches Bruchband das vorzüglichste und beste, welches je existirt.  
Dieses elastische Bruchband ist einzig und allein bei uns zu haben  
**ERNST SCHOTTOLA & NEOSCHIL,**  
Erfinder und Fabrikanten der elastischen Bruchbänder, Budapest,  
Waitznergasse, im v. Mocsony'schen Hause.  
Unsere elastischen Bruchbänder fertigen wir auch an für Nabelbrüche,  
für Gebärmutter- und Mastdarm-Vorfälle.  
Das elastische Bruchband wird in unserem Lokale angelegt.  
Für Damen halten wir weibliche Gehilfen zur Bedienung.  
Bei brieflichen Bestellungen bitten wir um Einfindung des Maßes des Beckens  
umfangs, beim doppelten Bruch auch die Entfernung einer Bruchöffnung zur anderen.  
**Orthopädische Bandagen-Fabrik und Lager von chirurgischen  
und technischen Gummi-Waaren.**



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang. Nr. 110.

Beilage des Neuen Pester Journal.

Samstag, den 21. April.

**Nemzeti Színház.**  
Trebella Zelia asszony mint vendég.  
**A TROUBADOUR.**  
Opera 4 felvonásban Irta Cammarano Salvator. Zenéjét szerzette Verdi.

**Nep-színház.**  
Sztrogoff Mihály utja Moszkvától Irkuczig.  
Látványos új színmű 4 felv. Julius Verneregénye után írta Csepregi Ferencz.

**Deutsches Theater.**  
Budapest, Wollgasse. **Direktion: Schwoboda.**  
Gastspiel des Sgr. Tommaso Salvini m. seiner Gesellschaft.  
**Il Gladiatore. (Der Gladiator).**  
Tragedia in 5 atti di A. Saumet.  
Il Gladiatore Sgr. Tommaso Salvini  
Origine Sgr. M. de Rosa  
Flaviano Sgr. A. Diligenti  
Il Sacerdote di Giunone Sgr. R. Termanini  
Ottavie Sgr. A. Zoli  
Lucio Sgr. S. Marino  
Un Tribune Sgr. C. Mancini  
Un Neofito Sgr. C. Valazzo  
Faustina Sgra. Checchi-Bozzo  
Neodima Sgra. L. Diligenti

**ORPHEUM.**  
Gittergasse Parterre Lokalitäten Karlskaserne  
**Täglich Vorstellung**  
der internationalen Künstler-Gesellschaft der  
**Truppe Carlé.**  
Erstes Auftreten der deutschen Soubrette und Chansonnetsängerin **Fr. Klein** und des hier allgemein beliebten Gesangskomikers **Herrn Kalvo**, ausserdem Auftreten des **Herrn Komáromi**, ungarisch-jüdischer Gesangs-Komiker, Auftreten der Damen **Miss Lili**, egl. Chansonnetsängerin, **Miss Emma**, Solotänzerin, **Mr. Deller Andersson** und **Poldy**, Negersänger und Tänzer.  
1458  
Entrée 30 kr. Reservirte Tischplätze 40 kr.  
**Gesammelt wird nicht.**  
Anfang halb 8 Uhr. Ende Mitternacht.

**DIANA-SAAL,**  
Kecsekerstrasse Nr. 13.  
Heute und jeden Tag  
**Rendezvous der schönen Damenwelt.**  
Um 12 Uhr:  
**Bonvivant-Quadrille.**  
Arrangirt von **A. STEINITZ.**  
Musik von **Patissarus Mista.**  
Uchtungsvoll **B. Breitner.**  
1482  
**Beleznaygarten-Saal-Lokalitäten.**  
Heute und täglich große internationale Vorstellung.  
1. Auftreten des 7jährigen **Wunderkinds Konstantin Annato**, Luftgymnastiker auf zwei fliegende Trapez u. Platonbögen. Auftreten der englischen Opern-, Chansonnets- und Tänzer-Gesellschaft **Truppe Webb**, der jugendlichen deutschen Lieders- und Chansonnets-Sängerin **Fr. Marianne**, der berühmten französischen Chansonette **Mlle. Juliette Laurence**, des nordischen Athleten **Hrn. Petrov**, des Opernsängers **F. F. Seltch**, Pianistin **Mlle. Romany.**  
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.  
1481 Freikarten ungiftig.  
Art. Direktion: **Seltch.**

## Wohnung!

In **Balatonfüred** die Sücsische Villa besteht aus 11 Zimmern, Veranda etc., auf der schönsten Gasse, neben dem großen Gasthaus sammt Hof und Garten, kompletter Möblirung, Bett-, Tischzeug und Kochgeschirren für eine oder zwei größere Familien eingetheilt wird auf die heuerige Badesaison vermietet.  
Auskunft ertheilt in Pest **Ludwig Cséry**, Landstrasse Nr. 17 und **K. Koller**, Kaufmann in Balatonfüred.  
1456

## Herren- u. Knaben-Kleider.

Nur nach Maas

verfertigte Kleider sind gut und dauerhaft, somit auch billig.

Wer gute und elegante Kleider gerne tragt, wolle solche bei

**M. J. Scharl,**

Elisabethplatz, Ecke Dreissigstgasse,

nach Maas anfertigen lassen.

1 Ueberzieher fl. 16.—, 20.—, 28.—  
1 Frühjahrs-Anzug fl. 20.—, 25.—, 28.—  
1 „ für Knaben fl. 16.—, 18.—, 24.— und aufwärts.

Alles elegant in Schnitt und gut gemacht. Die allerneuesten Stoffe in schönster Auswahl vorrätig.

## Gambrinus-Halle,

Ede Königs- und Kreuzgasse. 1483

Heute, Auftreten der rühmlichst bekannten

erste Wiener Salon-Zodlerin

**Fr. Montag aus Wien,**

Auftreten der Wiener Lieberfängerin

**Fr. Ernestine Sammeher**

sammt permanenter Gesellschaft der Gambrinus-Halle.

**Possenballe: Gesangssoirée.**  
Entrée frei.

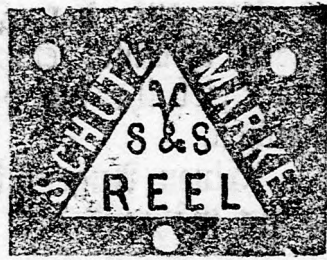
## P. T. Hausfrauen

Es sei uns gestattet die

auf ein großes Ersparniß aufmerksam zu machen, welches in dem Mitfohen bei Kaffee von echtem gutem **Feigengraffe** besteht. Man erreicht dabei 2 Vortheile: 1. veredelt man den Geschmack und 2. bedingt der billige Einkauf das wesentliche Ersparniß. Zu dem Zweck bitten wir einen Versuch von unserem unverfälschten

## Feigen-Kaffee

zu machen. Da wir für den Inhalt eines jeden Paquets (von unserem goldadjustirten Feigen-Kaffee) bezüglich **Schtheit mit fl. 100 garantiren**, ersuchen wir um besondere Beachtung unserer behördlich registrirten Schutzmarke.



**Victor Schmidt & Söhne,**  
k. k. Landesbes. Fabrikanten.

Fabrik, Wien, Wieden, Alleegasse 48.  
Drpots bei allen renommirten Herren Kaufleuten Budapests.  
1393

## Brachttvolle allerneueste Damen-Kleider-Stoffe

Kaunend billig bei

**ADOLF HAMBURGER,**

Budapest, Kronprinzgasse 8.

Muster auf Wunsch überallhin gratis und franko.  
1245

## Zur Frühjahrs-Saison

empfiehlt das

**Herren-Kleider-Magazin**

von

**Jak. Rothberger,**

k. k. Hoflieferant,

Pest, Waiknergasse und Christoph-

platz 2, „zum großen Christoph“

ein reichsortirtes Lager von elegantesten und

billigsten Herrenkleidern und zwar:

Frühjahrs-Ueberzieher fl. 8

Spezialitäten in Ueberziehern fl. 25

Schlussröcke fl. 20

Frühjahrs-Anzüge, komplet fl. 18

Frühjahrs-Hosen fl. 5

Ferner alle erdenklichen Sorten in **Livreen** und **Knabenkleidern**. Alle Kleider werden gegen neue umgetauscht, und dieselben in gutem Zustande an **Minderbemittelte** billig verkauft.

1293

## Herrenkleider.

Anzüge 16, 18, 20 30 fl.

Ueberzieher 9, 10, 12, 15 24 fl.

Knabenkleider

Anzüge 4, 5, 6, 8, 10 15 fl.

Ueberzieher 6, 7, 8, 10 14 fl. aufwärts

empfiehlt das neu eröffnete Kleider-Magazin

**Adolf L. Haas,**

Stangengasse 2.

Bei Provinzbestellungen für Knabenkleider ist bloß das Alter anzugeben. 1075



Erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich in der Waiknergasse Ecke kleine Brückgasse im v. Drafsche'schen Hause ein **Sonn- und Regenschirm-Geschäft**

en gros et en detail eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.  
1460

Hochachtend

**August Lang,**

Sonn- und Regenschirm-Fabrikant.

## Konkurs.

Bei der Pester isr. Religionsgemeinde ist mit 1. August l. J. die Stelle eines **Aushilfs-Zempeldieners** zu versehen hat, zu besetzen. Reflektanten haben sich über ihr Alter, ihre Familienverhältnisse, ihre bisherige Verwendung und ihre Befähigung für beide Zweige dieses Gemeindedienstes auszuweisen. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 600 fl. ö. W. nebst Naturalwohnung und freier Beheizung verbunden. 1409

Bewerber mögen ihre diesbezüglichen, wohlinstruirten Gesuche bis inkl. 15. Juni l. J. in der Kanzlei der Pester isr. Religionsgemeinde einreichen.

Budapest, am 10. April 1877.

Der Vorstand der Pester isr. Religionsgemeinde.

## Bei Brust-, Hals-, Magenleiden und allgemeiner Körperschwäche, als auch bestbewährtes

**Stärkungsmittel für Rekonvaleszenzen**

ist die heilsamste Wirkung der **Johann Hoff'schen Malzheilmittel**

schon so vielfältig erprobt, daß wir die Aufmerksamkeit des leidenden Publikums „zu dessen eigenem Wohle“ auf dieses Heilmittel lenken.

Die Würdigung desselben durch Auszeichnung von fast allen Souveränen Europas, dessen Anwendung und Empfehlung durch die berühmtesten medizinischen Größen Europas, sowie die täglich einlangenden, zahlreichen Dankschreiben über glücklich erfolgte Heilung durch die **Johann Hoff'schen Malzheilmittel** sind die untrüglichen Garantien über den wahren Werth derselben.

Sehr geehrter Herr! Die süße Pflicht der Dankbarkeit drängt mich, Euer Wohlgebornen von dem fast wunderbaren Erfolge Ihres Malzextraktes in meiner Krankheit zu benachrichtigen.

In Folge einiger kleiner Diätfehler stellte sich vor etwa sechs Wochen ein seit 3 Jahren ausgebliebenes furchtbares Magenleiden mit verdoppelter Heftigkeit plötzlich wieder ein. Der Krampf war wirklich kaum erträglich, jede Speise und jedes Getränk wurde sofort in Gestalt eines saulig riechenden, kaffeeartigen Erbrechens ausgeworfen; keinerlei Arznei wollte helfen und meine mit wahrhaft furchtbarer Eile zunehmende Entkräftung und Abmagerung nahm mir die letzte Hoffnung auf Wiedergenehung. Das allgemeine Urtheil über meine Krankheit war Magenkrebs. Da nahm ich meine Zuflucht zu Ihrem Malz-Extrakt und schon nach zwei Tagen zeigte sich eine erhebliche Besserung, indem der seit Jahren trotz aller forcirten Purgirmittel kaum zu erzielende Stuhlging sich schmerzlos einsand, und auch die Reizbarkeit und der unerträgliche Schmerz in etwas nachließ. Nächst Zeit verdanke ich es nur Ihnen, daß ich noch am Leben und hoffentlich gerettet bin. Die Abstrusionen sind vollkommen gewichen, das Erbrechen ist verschwunden, die Schmerzen haben bedeutend nachgelassen und ich fühle, wie meine Kräfte jeden Tag zunehmen u. s. w. Ich stelle Ihnen gern anheim, von diesen Zeilen zur Ueberzeugung ungläubiger Patienten Gebrauch zu machen.

Mit größter Hochachtung Ihr dankbar verpflichteter

**Doeller**, Landschafts-Direktor in Neu-Jugelow.

Man fordere nur echte Hoff'sche Fabrikate. Malzergüsse ohne die von dem k. k. Handelsgerichte für Oesterreich und Ungarn protokolirte Schutzmarke (Bildniß des Erfinders) sind unecht; letzteren fehlen die Heilkräuterstoffe und die besondere Zubereitung der echten Johann Hoff'schen Malzfabrikate. 1391

Fabrikniederlage

**Budapest, Gutgasse 10**

(Eingang unter dem Thore).

(Verkauf en gros et en detail.)

**Preise:**

Malzextrakt-Gesundheitsbier eine Flasche 60 kr. Mit Risikund Flaschen 6 Flaschen fl. 3.88, 12 Flaschen fl. 7.26, 24 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. -- 1/2 Kilo **Malz-Chorolade** I fl. 2.40, II fl. 1.60, III fl. 1.10. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) -- **Malzbondons** ein Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel). -- **Kinder-Malzmilch** 1 fl. **Konzentrirtes Malzextrakt** I flacon fl. 1. auch zu 60 kr. Ein fertiges **Malzbad** kostet 80 kr. Depot bei **Hrn. F. v. Förstl**, Apoth., Königs-gasse 7.

Die echten schleimlösenden Hoff'schen Brust-Malz-Extrakt-Bondons sind in blauem Papier.

## In zweiter Ehe.

Roman nach dem Englischen.

Viertes Kapitel.

### Das Ende einer übereilten Thorheit.

(5. Fortsetzung.)

Das junge Mädchen lächelte, aber ihre Augen schwammen in Thränen.

— Habe Vertrauen zu mir, Geliebte, sagte Nyve mit dem Ernste eines Mannes, der um sein Leben bittet. Vertraue mir. Hilf mir. Bitte Deinen Vater, daß er mir mir eine Ausflucht gebe, einen neuen Weg einzuschlagen. Ich will sein Sohn — ja sogar sein Sklave sein. Diana, ich habe Dir nicht Alles gesagt. Ich habe mich eines Verbrechens schuldig gemacht!

— Einem Verbrechens! Du, Philipp?

Sie starrte ihn ungläubig, verwundert an.

— Es ist wahr. Piers Dalzell, mein Bruder, verleitet mich, es zu begehen. Er sagte, daß nichts Urges daraus entstehen sollte. Ich unterzeichnete einen Namen, Diana — es war nicht der meinige; aber Piers theilte das Geld mit mir und er sagte, daß er das Papier einlösen wollte, ehe es fällig würde. Das ist das Einzige, was ich auf dem Gewissen habe, Diana. Es kann nichts Böses daraus entstehen. Piers hat das Papier gewiß eingelöst. Und jetzt, wo ich meine Seele vor Dir bloßgelegt habe, sage mir, sage mir, kannst Du mich noch lieben? Vereinst Du unsere Heirath?

Die Blicke seiner bittenden Augen, voll verzweiflungsvoller Liebe, drangen dem jungen Mädchen tief in's Herz.

— Nein, antwortete sie ungestüm. Ich liebe Dich, Philipp; ich will Dir helfen, ein besserer Mann zu werden. Du darfst Deinen schlechten Bruder nicht wiedersehen. Komm' mit mir zum Papa — wir wollen ihm Alles sagen. Er wird Dich befreundet, Philipp. Er wird gegen uns Beide gut sein.

Philipp Nyve neigte sich über sie und küßte seine junge Gattin voll Verehrung, dann half er ihr in den Sattel und bestieg sein eigenes Pferd.

Eine Last war von ihm gewälzt. Ihm war zu Muth, wie einem Menschen, der zum Tode verurtheilt und plötzlich befreit worden war. Eine Menge guter Vorsätze entsprangen in seiner Brust. Er beschloß, sich der Liebe dieses unschuldvollen Mädchens würdig zu zeigen.

— Ich will lieber sterben, als auch nur einen Schatten von Schmach über sie bringen — sagte er für sich.

Sie ritten jetzt rasch zusammen weiter und eilten, den Taxushof zu erreichen. Sie achteten nicht auf den düstern, grauen Himmel, die durchdringend scharfe Luft und die dichter fallenden Schneeflocken. Ihren beiden jungen Herzen erschien der Tag hell und klar.

Sie galoppirten durch Leddiston und bemerkten nicht, daß sie von einigen Männern vor dem Gasthause des Dorfes neugierig beobachtet wurden. Auf der Haide angelangt, ritten sie wieder langsamer.

Als sie sich Diana's Heimath näherten, wurden sie Beide von einem Gefühle der Furcht vor der Begegnung mit Mr. Paulet beschlichen.

Plötzlich stieß Diana einen Schrei aus. Sie hatte ihren alten Reitknecht Denton erkannt, welcher über die Haide kam.

Das junge Paar war so vertieft darenin, das Näherkommen des Dieners zu beobachten, daß es den Schall von hinter ihnen einherkommenden Hufschlägen nicht hörte, und fast im selben Augenblicke, als Denton auf sie zukam, wurden sie von zwei Reitern eingeholt, die ihnen von Leddiston gefolgt waren.

Die beiden Reiter, welche wie Gerichtsdiener aussahen, ritten von zwei Seiten auf Philipp Nyve zu, und der Eine ergriff die Zügel seines Pferdes, so jeden Fluchtversuch des jungen Mannes verhindernd.

Diana wurde von namenloser Angst erfaßt.

— Heißen Sie Philipp Nyve? fragte einer der Männer sehr barsch.

Nyve wurde todtentbläht, schaute dann wie Hilfe suchend umher und nickte bejahend.

— Philipp Nyve, sagte der Offizier, ich verhafte Sie im Namen des Gesetzes wegen des Verbrechens der Fälschung. Hier ist Ihr Verhaftsbefehl.

Nyve stieß einen wilden Schrei aus und gab seinem Pferde die Sporen; aber er hatte keinen Ausweg. Die Offiziere hielten ihn fest.

— Keinen Ausweg?

O doch, ein Ausweg war ihm geblieben. Ein Blick in das bleiche, entsezensstarre Gesicht des Mädchens; ein Gedanke an ihr verwüstetes junges Leben, an den Skandal, der ihr Glück und ihren Namen für immer vernichten mußte, und Philipp Nyve hatte einen Ausweg gefunden.

Er griff mit der Hand in die Brust, zog ein Pistol hervor, ein scharfer Knall ertönte, und Philipp Nyve stürzte schwerfällig vom Pferde, von einem Blutstrom übergoßen.

Die Gerichtsdiener hoben ihn sofort auf und untersuchten seine Wunde.

— Er ist todt! sagte der Eine dann kurz. Er muß seine Verbrechen vor einem höheren Richter verantworten.

Diana war in dumpfer Betäubung dagesessen. Jetzt wandte sie in ihrem Sattel und stürzte ohnmächtig in die Arme des Reitknechtes, der ihr beibrang.

Fünftes Kapitel.

### Diana's Geheimniß.

Als Diana nach dem tragischen Vorfalle, den wir soeben mittheilten, wieder zur Besinnung kam, lag sie auf der Haide, das Gesicht zu dem düstern Himmel empor gewandt und der alte Diener rieb ihr die Hände und flehte sie an, zu erwachen.

Einem Augenblicke lang blickte sie wirr vor sich hin, während der Schnee auf ihr bleiches Gesicht fiel; dann kehrte ihr die Erinnerung zurück und sie richtete sich hastig auf, mit wilden Blicken und fliegendem Athem umher schauend. Sie war allein auf der Haide mit ihrem Reitknecht und Pferde. In der Entfernung konnte sie einen kleinen Zug sehen, welcher sich sehr langsam weiter bewegte — zwei Männer zu Pferde und eine dritte Gestalt, die liegend auf dem Rücken eines Pferdes befestigt war.

— Schnell, Denton — helfen Sie mir aufsteigen! sagte sie mit zitternder Stimme. Wir müssen folgen!

Sie taumelte auf ihrem Fußen. Denton hob sie wie ein Kind in den Sattel. Sie schaute mit kläglichen Gesichte zu ihm hinab.

— Wir müssen folgen, wiederholte sie. Er ist todt, Denton. Er ist —

Wieder sank das liebliche Gesicht zu dem Sattelpfanne hinab und tödtliche Bewußtlosigkeit bemächtigte sich ihrer von Neuem.

Der Reitknecht war in Verlegenheit, was er thun sollte. Nach kurzem Besinnen entschied er sich dafür, daß seine junge Herrin so rasch als möglich nach dem Taxushofe gebracht werden mußte.

— Es war eine schreckliche Erschütterung für sie, so zu sehen, wie er sich vor ihren Augen tödtete, sagte er für sich. Die nobeln Leute können kein Blut sehen. Ich glaube, ihre Mägen sind zu schwach dazu. Der junge Mann hätte das wissen können und sich nicht vor den Augen einer jungen Dame erschließen lassen; aber was kann man von einem Wechselfälcher Besseres erwarten? Ich glaube, er kam auf seinem Hute an ihr vorbei und fragte sie um den Weg. Eine zufällige Bekanntschaft — nichts weiter. Ich könnte sie nach Leddiston bringen — das ist viel näher als der Taxushof — aber dort wird die gerichtliche Leichenbeschau sein — und sie könnte in die Geschichte verwickelt werden und das würde mir der Herr nie verzeihen. Nein, ich muß sie nach Hause bringen.

Er führte sein Pferd und ging zu Fuße neben Diana einher, sie im Sattel aufrecht haltend.

Der Weg nach dem Taxushofe kam ihm schrecklich lang und beschwerlich vor.

Das Mädchen kam einige Male zu sich, aber nur, um sogleich wieder in Bewußtlosigkeit zu verfallen. Die Erschütterung war in der That schrecklich für sie gewesen.

In einem Augenblicke kommend, wo ihr Gemüth sich in heftiger Aufregung befand, wo die Liebe für Philipp Nyve und das Pflichtgefühl gegen ihren Vater noch mit einander im Kampfe lagen, wo ein Gefühl des Schreckens über das, was sie gethan hatte, sich ihrer zu bemächtigen begann, so dacht auf ihre Trauung folgend, war es ein Wunder, daß das gefühlvolle Mädchen dem schweren Schläge so ganz unterlag?

Das Gitterthor öffnete sich weit bei dieser seltsamen Heimkehr der jungen Herrin vom Taxushofe.

Der treue, alte Denton wollte seine Last nicht einmal der sorgsamem Parkwächterin überlassen und der kleine Zug bewegte sich langsam die dunkle, düstere Allee entlang dem Hause zu.

Als sie stehen blieben, kam ein Diener über die Freitreppe herabgeköhlt. Diana, welche wieder bewußtlos war, wurde in die große Halle getragen. Die Haushälterin und Miß Edgely wurden gerufen und dann trug man das junge Mädchen auf ihr Zimmer und brachte es zu Bette, noch ehe Mr. Paulet von der Rückkehr seiner Tochter verständigt worden war.

Ein Diener wurde in größter Eile nach Wareham um den Hausarzt geschickt und Mr. Paulet erschien in Diana's Zimmer.

Sie lag in ihrem Himmelbette zwischen Spitzen und Stüchereien, bleich wie der Tod und in einer Betäubung, die dem letzten langen Schloße sehr ähnlich war. Mr. Paulet neigte sich über sie, fühlte ihr den Puls und schüttelte den Kopf.

— Sie hätte in einem Wetter wie heute nicht ausgehen sollen, sagte er, Miß Edgely in seinem kalten herrischen Tone ansprechend. Hat ihr Pferd sie abgeworfen?

Miß Edgely war eine fleische, unverheirathete Dame in gewissen Jahren. Sie trug eine falsche, schachblonde Paartour und kleidete sich nach der Mode von vor zwanzig Jahren. Eben so kalten Herzens als ihr Verwandter hegte sie dennoch sehr viel Liebe für Diana, obgleich sie es für Schwäche gehalten hätte, ihr dieselbe zu zeigen, und dem schönen Mädchen immer mehr Zurechtweisungen als Anerkennung zu Theil werden ließ.

— Wie hätte ich Diana zurückhalten können, wenn sie ausgehen wollte? fragte sie scharf. Sie ist eigenstümmig und ich bin ja nicht ihre Mutter. Ich weiß nicht, ob das Pferd sie abgeworfen hat, aber Denton wird diese Frage jedenfalls beantworten können.

Mr. Paulet fing den Wink auf, kehrte in die Bibliothek zurück und befahl, Denton unverzüglich zu ihm zu schicken.

Während er den Reitknecht erwartete, ging der Herr des Taxushofes in großer Unruhe auf und ab.

Er war ein kleiner, magerer, finster aussehender Gentleman, mit der Miene eines Ascetikers. Er schien alle seine Neigungen überlebt zu haben und lebte nur noch in seinen Büchern. Man erinnert sich, daß er seine Frau hingebend geliebt hatte; sie war aber gestorben, als Diana etwa zehn Jahre alt gewesen war und seit ihrem Tode schien er an nichts mehr höheres Interesse zu nehmen, als an seinen Büchern.

Er hatte sein Kind in ein Pensionat gegeben und fast zehn Jahre lang dort gelassen; und während der Monate, die seit ihrer Rückkehr vergangen waren, hatte er sich sehr wenig mit ihr beschäftigt und wünschte nichts weiter, als daß man ihn seiner geliebten Einsamkeit überlasse.

Vielleicht machte er sich jetzt Vorwürfe darüber, daß er sie so vernachlässigt hatte. Vielleicht hatten ihr leuchtendes Gesicht und ihr lebenswürdiges Wesen ihn mehr gewonnen, als er selbst ahnte. Es schien so, denn er hielt nicht stille in seinem Hin- und Hergehen, noch verminderte sich der angstvolle Ausdruck seines Gesichtes, bis der Reitknecht bei ihm eintrat.

— Was ist mit Miß Paulet geschehen, Denton? fragte sein Herr streng. Erfüllen Sie auf diese Weise die Ihnen übertragene Pflicht? Sie ritten mit Ihrer jungen Dame aus und kehrten bald darauf zurück und sagten, sie hätte Sie nach Hause geschickt. Ich befahl Ihnen, umzukehren und sie zu holen und erst nach beinahe zwei Stunden bringen Sie sie in einem Zustande der Bewußtlosigkeit und wie todt ansiehend nach Hause. Was soll das Alles heißen? Hat ihr Pferd sie abgeworfen?

— Nein, gnädiger Herr, sie fiel ohnmächtig von demselben herab, erklärte Denton sehr aufgeregt. Als der junge Mann sich die Kugel in die Brust schoß, verfiel sie in den Zustand, in dem Sie sie jetzt sehen, gnädiger Herr, und ist seither auch so geblieben.

— Was zum Henker meinen Sie denn? Wer hat sich erschossen?

— Ei, gnädiger Herr, ich bin umgekehrt, wie Sie es befohlen haben und ritt nach allen Seiten, fand aber nirgends eine Spur von meiner jungen Dame. Dann ritt ich gegen Leddiston zu in dem Gedanken, daß sie vielleicht diese Richtung eingeschlagen habe, obwohl das eigentlich nie ihre Gewohnheit war. (Fortsetzung folgt.)



**Preis-Courant der Ersten Wiener Wäsche- und Leinwand-Fabrik des A. Strauss in Wien, Stadt, Rothenthurmstrasse 21.**

**Herrenhemden** aus engl. Stoffen mit Giletbrust oder falgig fl. 1 1/2, 1 3/4, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 und fl. 5; mit feinsten Gilet, falgig oder Phantastie, fl. 2, 2 1/2, 3.

**Ganz Leinwand Gilet**, falgig oder Phantastie, fl. 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 und fl. 5; mit Gilet, falgig, fl. 4 1/2, 5, 5 1/2, 6 und fl. 7.

**Färbige französische Herrenhemden**, neuestes Muster, fl. 1 1/2, 2 u. fl. 2 1/2.

**Englische Oxfordhemden** neuestes Muster, fl. 2 und 2 1/2.

**Herren-Leinwand-Unterhosen** jede Saçon fl. 1, 1 1/2 und fl. 2.

**Damenhemden** aus engl. Stoffen, glatt fl. 1, 1 1/2, Phantastie fl. 1 1/2, 2, gefärbt 2 und fl. 2 1/2; mit Gilet, glatt mit Zug fl. 1.40 und 1.60, Phantastie fl. 2 und 2 1/2, gefärbt fl. 3, 3 1/2, 4.

**Nacht-Corsets** reich gepußt fl. 1, 1 1/2, gefärbt fl. 1 1/2, 2 und fl. 2 1/2, mit Volants fl. 3 und 3 1/2.

**Damenhosen** reich gepußt fl. 1 und 1 1/2, gefärbt fl. 1 1/2, mit Volants fl. 1 1/2 und 2.

**Bücher**, reich gepußt, fl. 1 1/2, 2, 2 1/2 und 3, gefärbt 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, u. fl. 5.

**Damen-Schlarfröcke** weiß oder färbig fl. 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, gefärbt 5, 6, 7, 8 bis fl. 10.

**12 Leintücher** ohne Naht fl. 20, 28, 32, 36, 42.

**Tischdecken** für 6 Personen, weiß und färbig, fl. 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5 und fl. 6; für 12 Personen, weiß und färbig fl. 8 1/2, 10, 11, 12 und fl. 14.

**1 Stück Hauslewand** fl. 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, und fl. 8; **1 Stück 40ellige Cross**, fl. 16, 17, 18 und 19; **1 Stück 50ellige Irländer- oder Holländer-Webe**, fl. 19, 20, 22, 24, 26, 29 und fl. 32; **1 Stück 50ellige Rumburger-Webe**, fl. 24, 27, 30, 34, 38 und fl. 42.

**12 Handtücher oder Servietten**, fl. 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 6, 7 und fl. 8.

**12 Saettücher**, acht Leinwand, fl. 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2 und fl. 5.

Beifolgende Aufträge gegen Besendung oder Nachnahme werden gewissenhaft prompt effectuirt. Bezogene Waaren, die nicht befehens convenient, werden gerne umgetauscht oder auf Verlangen bei frankfurter Retourrechnung auch der Rechnungsbetrag mittelst Postanweisung retour erstattet.

Ausführliche Preis-Courant und Brautausstattungs-Ubersichtliche werden gratis zugesandt. — Rabatt. Ein 6 procen. Damast-Tischgedeck oder 24 Stück Servietten bei Einkäufen von 50 Gulden.

1259

Heilung wird garantiert.

**Neue Heilmethode!**  
**SYPHILLIDIATRID** 1265  
**J. PRINDL,**  
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für  
**geheime Krankheiten**

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Keibel in 8-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob fleisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm künftigen Heilsysteme, in feiner

**Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock**  
Eingang bei der Stiege.  
Ordinirt von 9-4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Franckenkrankheiten werden rasch behoben.

**Wanzen-Vertilger.**  
Mein anerkannt absolut tödlich wirkendes  
**Insekten-Pulver**  
und das patentirte giftfreie  
**ANTIPUTRIN**

vertilgt nicht nur Wanzen, Schwaben, Rassen, Motten, Flöhe, Ameisen und Fliegen, sondern zerstört auch vollkommen deren Larven. Wollen Sie wirklich ungekört schlafen? So bestreuen Sie Ihre Betten, Zimmer, Küche mit meinem Insektenpulver.

**Wollen Sie wirklich Geld sparen?**  
So bestreuen Sie Ihre Pelze, Stoffe, Kleider, Teppiche und Möbel mit dem erprobt besten Antiputrin.

In eleganten Blechdosen versehen mit meiner Schutzmarke zur. 30, 80, fl. 1.50. Patentfrei per St. 25 te. Pulverprobe per St. 50 te. Wiederverkäufer u. Abnehmer von 25 Dosen fl. 8.00.

Nur echt zu beziehen durch das Hauptdepot:  
**Jakob Deutsch jr., Wien, II., Schöllerhof.**

Die Herren Wiederverkäufer in der Provinz werden eingeladen — wenn sie wirklich absolut tödlich wirkendes Insektenpulver haben wollen — ihre Bestellung bei mir rechtzeitig anzugeben, damit ich noch in der Lage bin, ihre Firmen meinen Annoncen beizufügen. 1316

Inhaber mehrerer  
**Auszeichnungen.**  
**Geheime**  
**Krankheiten**

jeder Art, so auch Schwachzustände, Hautauschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verunstaltung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von  
**J. WEISS,**  
praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

**Ordinations-Anstalt: Budapest Janos Stadt, Aronying- (Herren) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zulassung der Medicamente.**  
Ebenjenseitig ist zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielfältige Ursachen und gründliche Heilung.  
**Preis 2 fl. 50 kr.**

1262

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende  
**I. Wiener Möbel-Quelle,**  
Gittergasse, Karlskasernegebäude, Gewölb 14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen Baarzahlung. Ich verkaufe:

- 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Gobelinstoff und Rosthaar fl. 130.-
- 1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide u. Rosthaar fl. 155.-
- 1 echte Leder-Garnitur fl. 55.-
- 1 Nips-Garnitur fl. 50.-
- 1 Paar Chiffons, polirtirte Rostholz fl. 33.-
- 1 Paar Betten, polirtirte Rostholz fl. 23.-
- 1 Schreibtisch, polirtirte Rostholz fl. 14.-
- 1 Waschkasten polirtirte Rostholz fl. 12.-
- 1 Speisetisch f. 12 Personen m. Rollrad fl. 16.-
- 1 Salontisch, groß, fein fl. 14.-
- 1 Nachtkastel, polirtirte fl. 6.-
- 1 Salon Etagere fl. 11.-

Achtungsvoll **Samu Goldstein.**  
Bestellungen werden gegen Angabe prompt effectuirt. 1371  
Verpackungen und Ueberlieferungen werden billigt angenommen.

**Dr. MORIZ HANDLER,**  
Dr. der Medizin und Chirurgie,  
Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges  
**Geheime Krankheiten**

jeder Art, besonders Schwachzustände, so wie auch Hautauschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Wohnt: **PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Mathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.**  
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

1261

**Herren-Kleider.**  
**Hamilton**

von 12 fl. aufwärts, ebenso halte ich für die heranabende Frühjahrs- = Saison ein reichhaltiges Lager aller Gattungen Herrenkleider aus den feinsten in- und ausländischen Stoffen vorräthig. 1213  
**S. GROSSMANN,**  
Ecke Deak- und Neue Wienergasse.

Es dürfte für Jeden, namentlich aber für Kranke welche in Zweifel darüber sind, was sie zur Beseitigung ihrer Leiden thun sollen, nicht uninteressant sein zu erfahren, dass in dem Büchlehen:  
**Offener Brief an Dr. Bruisma**  
die in dem vielfach angezeigten Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ abgedruckten Atteste näher besprochen werden. — Wer sich davon überzeugen will, was Wahres an den Attesten ist, der lasse sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig obigen Brief kommen, welche denselben auf Francoverlangen gratis und franco versendet. 1296

**Ein Haus**  
im ganzen zu vermieten, in der Theresienstadt, 450 fl. Zins, 3 Zimmer, 1 Küche, Stall, Schoppen, großer Hof, für Fuhrleute od. Milchsmeier passend am 1. Mai zu beziehen. Näh. in der Exp. 1533

**Wiener, Pariser und Marburger Schuh-Lager.**  
Bécsi, parisi és marburgi czipő-tár.  
Budapest,  
Palatingasse, Ecke des Josefsplatzes — Nádor utca, József-ter sarkát 1232  
von  
**A. PICK.**

Die neuesten und elegantesten  
**SCHUHE**  
für  
Herren, Damen u. Kinder  
in allen Größen nach neuester Façon.

A legujabb és legegységessabb czipők hölgyek, urak és gyermekek számára a legujabb dírat szerint.

In Verbindung mit den besten Fabrikanten von Wien, Paris und Marburg bin ich in der angenehmen Lage, einem p. t. Publikum das Beste, Beste und Günstigste in Fußbekleidung für Herren, Damen und Kinder zu liefern, und ich mein Lager stets bereit zu halten, das jeder in & ohne Aufenthalt, eleganten Schuh findet und gewiß zufriedenstellend wird. Bei Bestellungen aus der Provinz ist entweder das Maß oder ein Musterbild einzuwenden.

Um vorgekommenen Verwechslungen vorzubeugen erlauben wir uns dem p. t. Publikum neuerdings zur Kenntniß zu bringen, daß das  
**Expéditions-Bureau und kommerzielle Agentur für die kön. ung. Staatsbahnen**  
schon seit 1. Februar 1877 sich  
**Obere Donauzeile Nr. 10**  
in v. Rak'schen Hause befindet. 1467

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet.

**Billige Möbel.**  
Wegen Ueberfüllung sind mehrere Zimmereinrichtungen, Schlafzimmers, Gasthaus-Einrichtungen, Komptoir-Einrichtungen, Kinderbetten, Spiegel und Bilder, Küchengeräthchaften, Greisler und sonstige Stellungen im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. 2 Mohrengasse Nr. 7, im Hofe vis-à-vis dem Thor. 1644

**Ein photographisches Atelier** ist in der inneren Stadt mit oder ohne Einrichtung zu verkaufen. Näh. bei den Hof-Photographen Boros & Barabás, Deákasse Nr. 5. 1222

**Erbsäpel,** schöne große, sind billig zu haben. Kerepeserstraße 12, Ecke Nussbaumgasse im Holz- und Kohlengeschäft. 1596

**Ein Wirthshaus-Local, ein Gastgewölbe** so auch mehrere Wohnungen am 1. Mai bezugsbar sind sehr billig zu vermieten. Näh. hierüber Kerepeserstraße Nr. 38 beim Hausmeister. 1206

**Für Schützen!** Ein Scheidentagen der besten Sorte und fast neu wird billig aus freier Hand verkauft. Wo? sagt die Exp. 1625

**Ein Kaffeehanf** im besten Betriebe, in einer vollreichen Gegend, mit billigem Zins, ist wegen Familienverhältnissen preiswürdig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Lazarusfeld große Schiffmanngasse Nr. 26, Th. 1. 1655

**Ein halbes Haus** sammt Schmiede, für einen Schmied bestens geeignet in Rákos-Palota an der Landstraße ist zu verkaufen. Näh. Rákos-Palota Föthergasse 105. 1681

**Möbel-Ausverkauf.** Wegen Räumung des Lokales werden 6 Zimmerprachtvolle Möbel zu jedem Preise verkauft. Elisabethplatz Nr. 1, 1. Stock, Thür Nr. 5. 1558

**In Honor** von Pest eine Stunde entfernt und an der Bahnstation liegender Ort ist ein schönes Haus für Sommer- oder Jahreswohnung geeignet, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Boden, Garten, Brunnen aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. die Exp. 1689

**Ein kleines Haus** für August oder November zu beziehen, wird in Pacht zu nehmen gesucht. Wo? sagt die Exp. 1680

**Eine schöne Wohnung** sammt Gartenbenützung ist vom 1. August oder auch früher zu verlassen. Dieselbe besteht aus 3 Cassenzimmern mit je 2 Fenstern, einem eben solchen Wohnzimmer, großem Vorzimmer, großer Küche, Dienstbotenzimmer und Speise etc. Die Wohnung ist 6 Stufen hoch, der Hof und der zu benützende Garten sind sehr geräumig, sowie überhaupt die Wohnung in dem gesündesten Stadttheil Budapests liegt. Näh. Näheres Josefsgasse Nr. 37, Th. 1. 1682

**Für 1. Mai** zwei freundliche Hofwohnungen Parterre und 3. Stock Innere Stadt, Realschulgasse 11. 1377

**Ein komplett eingerichteter Wein- und Kaffeehanf,** gangbarer Posten, billiger Zins ist größerer Geschäftsübernahme wegen um 450 fl. sogleich zu übernehmen. Wo? sagt die Exp. 1702

**Braunwein-Ver-**schleifer auf gangbarem Posten wird gesucht. Baar-Kautions 400 fl. erforderlich. Restanten poste restante 400. 1687

**Zwei schwarzebraune** Züder sehr gute Geber, 1 Batard, 1 halbgedeckter Wagen sind zu verkaufen. V., Josephplatz Nr. 2, 1. Stock, Th. 1. 1688

**Eine Greisleret** in Ofen, guter Posten ist um jeden Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 1710

**Eine Näherin** wird zum Ausbessern von Kleidern einige Tage aufgenommen. Offerte unter Schweizer 1 an die „Schweizer 1“ an die Exp. 1716

**Stammend billig** sind 19 Schulbänke für Knaben 5 Rathedertreppen nach neuester Fagon wegen Magazinsräumung sofort zu verkaufen. Näh. die Exp. 1722

**Heirathsantrag.** Ein junger Schweizer wünscht die Bekanntschaft eines häuslich gesinnten, soliden Frauenzimmers zu machen. Offerten mit Photographie an die Exp. unter Schweizer 2. 1717

**Gasthausrichtungun-**gen wie 200 Tische, Schankpulte, 1 Eiskasten, Glasstellagen, 1 großer Sparherd so auch billige Möbel und Spiegel sind im Vazar Dobler, 2 Mohrengasse 6 zu haben. 1527

**Zwei Chiffons** sehr schön sind sofort billig zu verkaufen. Palatingasse 5, Th. 16. 1720

**Oberinspektor** Gehalt 1500 fl., 1 Haushälterin wird sofort acceptirt. Müller's Agt. Hochstraße 14 1. Stock. 1711

**Keuchhusten.** Ein vielfach erprobtes Mittel gegen den Keuchhusten, allen Eltern dringend anzupfehlen. Rezept wird gegen Einleitung von 2 Gulden ö. W. Jedem verabfolgt. Für Auswärtige bittet man nebst Retourmarke genaue Adresse und letzte Post anzugeben. Donaugasse Nr. 12, 3. Stock, Th. 6. 1712

**Eltern** die ihren Sohn behufs Schulbesuches nach Pest geben wollen, finden für selben bei einer achtbaren und intelligenten Familie gegen mäßige Bedingnisse vollständige Verpflegung, Beaufsichtigung und Korrepetition in ihren Studien. Anträge unter „D. B.“ an die Administration. 1703

**Für eine renom-**mirte herrschastl. Meierei in unmittelbarer Nähe von Pest wird zur Uebernahme des täglichen Milquantums an Ort und Stelle ein solider Milchmeier unter günstigen Bedingungen gesucht. Näheres Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit der Portier, Öttergasse Nr. 5. 1707

**Ein Jagdhund,** Weibchen, ein Jahr alt, braun, von der Brust bis über den Bauch weiß gefleckt, die Ohren und Ruthe vollständig hört auf den Namen Flora, trägt eine schwarzlederne Halsbinde mit einer glatten Messingplatte befestigt, welche durch zwei Messingringe und eine Schnalle geschlossen und mit der Marke Nr. 1934/7323 versehen ist. Derselbe ist am 12. d. M. verschunden, der Einbringer desselben wird höchst er sucht, ihn dem Hausbesitzer in der Braterstraße Nr. 14, rüchellen zu wollen. 1710

**Größer Antrag** Ein Beamter im besten Alter, mit angenehmem Exterieur, solid, musikalisch, wünscht sich zu verehelichen. Eine Witwe im Alter von 25-30 Jahren — wenn blond und musikalisch bevorzugt. Vermögen wird nicht beansprucht. Erste Anträge unter „Derz und Bildung“ an die Exp. dieses Blattes. 1709

**Als Hausnäherin** lücht ein solides Fräulein in oder außer dem Hause Beschäftigung. Taban, Hauptgasse Nr. 556, 1. St. Thür 5. Dien. 1708

Sofort werden acceptirt: 1 franz. 2 ung. Sonnen, 1 Laufbursch der in einem Auskunfts-bureau bedienstet war wird bevorzugt, bei Frank, Hochstraße 12, wo seit 23 Jahren die verlässlichen und besten Dienstboten zu haben sind. 1727

**Eine entsprechende** Stelle sucht ein junger Mann, der 200 — 250 Gulden Kautions leisten kann selber ist von kaufmännischer Branche. Adresse in der Exp. 1726

**Im Hause zum Stock im** Eisen ist ein Gewölb sammt Souterrain vom 1. Mai zu vermieten, selbes kann auch ohne Souterrain ausgegeben werden, ist auch für eine Weinhandlung sehr geeignet. Kl. Brückgasse Nr. 5. 1723

**1 Hausinspektor** per Monat August, 1 Kuffeher fl. 500 Gehalt, 2 Verschleifer mit fl. 30 Gehalt, 1 Spezmis für Spezmisgeschäft, 1 Hausmeister, 1 Gewölbbediener für Mehlgeschäft, 1 Maschinist über den Druck, 2 Gou-vernanten, mit je 600 Gehalt, 1 Kassierin mit fl. 14 Gehalt und Verpflegung, 2 Bedienerinnen, 3 Kellnerinnen werden placirt. Den hohen V. L. Herrschaften werden Dienst-suchende beiderlei Geschlechtes zur Auswahl auf Verlangen ins Haus gestellt. Kommerzielles u. Landwirtschaftliches Bureau Landstraße 28, Budapest. 1719

**Wegen Geschäfts-**Uebernahme ist ein großes schönes Lokal für Café u. Gasthäuser sehr geeignet. Sammt Eisgrube um sehr billigen Zins vom 1. Mai zu beziehen. Näh. Batthánystraße Nr. 28 im Café an der Kasse, oder Königsgasse 19 beim Eigenthümer Taffler junior. 1730

**Größer Heiraths-**Antrag. Ein junger 23 Jahre alter Mann, von angenehmem Aeußeren, Staatsbeamter mit einem Jahresgehalt von fixen 2000 fl. und 3-4000 fl. sonstigen Revenuen, wünscht sich mit einem geistreichen häuslichen Mädchen mit oder ohne Vermögen im Alter von 16-25 Jahren zu verehelichen. Gefällige selbstgeschriebene Anträge mit Anschluß der Photographie sind unter Chiffre F. B. 16 an die Expedition zu senden. 1721

**Für ein 14jähriges** Mädchen wird eine ungarische Erzieherin im Französischen und Klavier perfect ist, gesucht. Dr. Erdős, Schlangengasse Nr. 3. 1714

**Eine Kraft** sehr gangbarer Posten, ist sogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp. zu erfragen. H. H. 1713

Ein größeres Quantum **Raschauer Schinken** I. Qualität pr. Kilo 85 fr. II. Qualität pr. Kilo 80 fr. **Ungarische Salami** I. Qualität pr. Kilo 130 fr. II. Qualität pr. Kilo 120 fr. ist zu verkaufen. Bestellungen werden ins Haus gesandt. Niederlage: Stadtwaldchen, Herminenstraße Nr. 79, in der Richtung der Kaltwasserheilanstalt. 1706

**Ein kleines Haus** in Neupest mit 3 Zimmern, 1 Küche, Speis und Keller mit schattigen Bäumen im Hof und Obstgarten an der Pferdebahn, ist um 1300 fl. zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 1715

**Blaviere** zu verkaufen von 25 bis 260 fl. unter Garantie. Stimmen u. Reparaturen wird bestens besorgt. Deák-gasse 5, Th. 7. 1724

**Ein Maschinist** geprüfter Schmied, welcher schon bei vielen Herrschaften in Kondition stand sucht eine Stelle. Adresse in der Exp. 1666

**Geld zu 6% an Zin-**sen auf Häuser und auf Grundbesitz für Ungarn, Siebenbürgen im Amortisationsweg rückzahlbar besorgt die Konzeptionäre Agt. Fortuna, Széchenyigasse 1.

**Als Kassierin** wird eine junge Dame sogleich aufgenommen, Gehalt 45 fl. pr. Monat, jedoch sind 100 fl. baar als Sicherstellung zu leisten. Näh. Agt. Fortuna, Széchenyigasse 1.

**Heirathsantrag.** Ein Fräulein mit 40,000 fl. baarem Vermögen, außerdem im Besitze einer Villa, 28 Jahre alt, wünscht sich zu verehelichen. Näh. Agt. Fortuna, Széchenyigasse 1.

**Intelligente** Dienstsuchende werden in jeder Branche, jenachdem sie zu verwenden sind sogleich durch die Agt. Fortuna, Széchenyigasse 1, bestens placirt. 1732

**Ein Lehrbursch** (Israelit) wird für ein Spezmisgeschäft aufgenommen. Auskunft in der Exp. 1731

**Ein kleines Haus** wird zu taufen gesucht. Preis 2-3000 Gulden, in Ofen nicht. Anträge wird ersucht sammt Preis Gasse und Nr. anzugeben, unter K. E. 35 Hauptpost poste restante Pest. 1641

**Ein praktischer Leh-**rer der ungarischen Sprache wird gesucht. Adresse mit Preisangabe wird erbeten in der Expedition unter W. L. 1636

**Eine Kraft** ist krankheitshalber sogleich zu übergeben. Näheres in der Exp. 1658

**Ein Landhaus** in Harazit nächst Pest, bestehend aus 4 Bienen und einem schönen Obstgarten reizende Lage an der Donau, ist aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist zu einem Sommeraufenthalt oder aber auch für ein Gemischtwaarengeschäft bestens geeignet. Näh. in der Exp. 1512

**Heiraths-Antrag.** Eine Witwe mit 150,000 fl. Vermögen, 38 Jahre alt wünscht sich zu verehelichen. Bewerber nicht unter 40 Jahren, in angelehener Stellung, wollen ihre Zuschriften unter Chiffre F.S.H. 33 Hauptpost poste restante Budapest abgeben. 1684

## MARSHALL SONS & CO., LMTD.

Landwirthschaftliche Maschinen-Fabrikanten in Gainsboro, England.

Budapest, Waitznerstrasse 32.

**Geheime Krankheiten**  
Jeder Art, besonders: Schwächezustände, Hautaus schläge und Gharubeschwerden  
heilt mit glänzendem Erfolge auch brieflich Dr. L. Ernst, Homöopath, Pest, Zwaidlergasse Nr. 24, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.  
Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Iod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheime werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten heimgesucht, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu sehr zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsmethode, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt ist ihre Wirkung eine solch wohltätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Beruf nicht gestört.  
Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl.

**Für Militär.**  
Das größte Uniformirungs-Depot für Ungarn und Nebenländer, wo sich k. k. Militär k. u. Honvéds jeder Branche, k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn u. Finanz, so auch alle Privat-Bereine als Feuerwehr, Turner, Veteranen u. Schützen nach Vorkrist billig und gut kleiden und aus-rüsten können, ist bei  
**Moritz Tiller & Bruder,**  
Armeelieferanten,  
Budapest, Landstrasse Karlskaserne.  
WIEN, MARIAHILFERSTRASSE, STIFTSKASERNE.  
Preiseourante auf Verlangen gratis. Be-stellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

**Honorar nach Belieben!**  
Für gründliche und sichere Heilung  
**geheimer Krankheiten**  
jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautaus schläge und Gharubeschwerden, noch so chronisch, stauend schnell, ohne Folgeübel und ohne Verunstaltung von  
**A. BESENBEK,**  
prakt. Arzt.  
Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends.  
Wohnt Pest, Saldanergasse Nr. 16, 2. Stock.  
Thür Nr. 16.  
Honorarliche Briefe werden sogleich beantwortet. Nebi-lamente werden besorgt.